

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Ketten die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 470.

Verlags-Zernsprecher No. 2968.

Freitag, den 7. Oktober.

Redaktions-Zernsprecher No. 52

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Welche Entschädigung erhalten Unfallverletzte?

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Im Falle der Verletzung werden als Schadenersatz vom Beginne der verletzten Woche nach Eintritt des Unfalls ab gewährt:

1. freie ärztliche Behandlung, Arznei und sonstige Heilmittel, sowie die zur Sicherung des Erfolges des Heilverfahrens und zur Erleichterung der Folgen der Verletzung erforderlichen Hilfsmittel (Krücken, Stützapparate und dergleichen).
2. eine Rente für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit.

Die ärztliche Behandlung kann von der Berufsgenossenschaft nach ihrem freien Ermessen in einem Krankenhaus gewährt werden, wenn der Verletzte unverheiratet und nicht Mitglied der Haushaltung seiner Familie ist, auch keine eigene Haushaltung hat. Sonstige Verletzte kann die Berufsgenossenschaft nur dann ins Krankenhaus schiden, wenn die Behandlung in der Familie nicht durchführbar ist. Operationen, d. h. Eingriffe in die körperliche Unversehrtheit, dürfen nur mit Einwilligung des Verletzten vorgenommen werden. Auch nach vorläufigem Abbruch eines Heilverfahrens kann die Berufsgenossenschaft, wenn anzunehmen ist, daß bei Durchführung eines neuen Heilverfahrens eine erhöhte Erwerbsfähigkeit eintreten werde, zu diesem Zwecke jederzeit ein solches, z. B. in einer medico-mechanischen Anstalt eintreten lassen.

Die Rente beträgt:

- a) im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit für die Dauer derselben sechshundsechzigstel Teil des vollen Jahresarbeitsverdienstes (Vollrente);
- b) im Falle teilweiser Erwerbsunfähigkeit für die Dauer derselben denjenigen Teil der Vollrente, welcher dem Maße der durch den Unfall herbeigeführten Einbuße an Erwerbsfähigkeit entspricht (Teilrente).

Der Verletzte erhält also nicht, wie nach dem Haftpflichtgesetz, den vollen entgangenen Verdienst, sondern stets nur zwei Drittel desselben. Dies ist damit begründet, daß der Verletzte nach dem Haftpflichtgesetz in der Regel nichts erhält; nur in den sehr seltenen Fällen, in denen er dem Unternehmer oder dessen Beauftragten eine Schuld nachweist, erhielt er den vollen bisherigen Lohn. Jetzt müssen die Unternehmer immer zahlen, selbst wenn eigenes Verschulden des Verletzten vorliegt, mit einziger Ausnahme der seltenen Fälle, wo der Arbeiter vorsätzlich den Unfall herbeigeführt oder bei Begehung eines durch strafgerichtliches Urteil festgestellten Verbrechens oder vorsätzlichen Vergehens sich zugezogen

hat. Für die Arbeiterschaft im ganzen bedeutet die jetzige Unfallversicherung trotz der Beschränkung der Entschädigung eine ungeheure Besserstellung, wie schon die jährlichen Ausgaben für Unfallentschädigungen beweisen, die jetzt wohl das Hundertfache der unter dem Haftpflichtgesetz gezahlten Entschädigungen betragen. Einen Teil des Unfallschadens muß also der Verletzte selber tragen. Kann der Verletzte infolge des Unfalls nicht nur nichts verdienen, sondern ist er auch derart hilflos geworden, daß er ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen kann, so ist für die Dauer dieses Zustandes die Rente bis zum Betrage des vollen Arbeitsverdienstes zu erhöhen; sogenannte Hilflosrente.

Im Falle der Tötung erhalten die Hinterbliebenen als Sterbegeld den 15. Teil des Jahresarbeitsverdienstes, mindestens jedoch 50 Mk. Außerdem erhält die Witwe bis zu ihrem Tode oder bis zu ihrer Wiederverheiratung, sowie für jedes hinterbliebene Kind bis zu dessen zurückgelegtem 15. Lebensjahre 20 Prozent des vollen Jahresarbeitsverdienstes, im ganzen aber höchstens 60 Prozent. Im Falle der Wiederverheiratung erhält sie für sich 60 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes als Abfindung. Gleiche Rente erhält der Witwer, wenn wegen seiner Erwerbsunfähigkeit die verstorbene Ehefrau den Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat. Hinterlassene Eltern oder Großeltern erhalten insgesamt 20 Prozent, wenn der Verstorbene ihren Unterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat. Gleiches gilt für Enkel. Die Rente aller Hinterbliebenen zusammen darf aber nicht 60 Prozent übersteigen. Enkel erhalten überhaupt nichts, wenn der Höchstbetrag der Rente für die anderen Hinterbliebenen in Anspruch genommen wird; Eltern und Großeltern erhalten nichts, wenn der Ehegatte oder die Kinder schon 60 Prozent erhalten.

Bei Ermittlung des Jahresarbeitsverdienstes kommen auch regelmäßige Nebeneinkünfte, wie freie Wohnung und Trinkgelder, in Anrechnung. Da es sich jedoch bei der Unfallversicherung nicht um Gewährung des vollen Schadenersatzes, sondern lediglich um die dringende erforderliche Fürsorge handelt, so soll bei denjenigen Verletzten, welche an Gehalt oder Lohn mehr als 1500 Mk. bezogen haben, der übersteigende Betrag nur mit zwei Dritteln zur Anrechnung kommen. Für minderjährige Personen, z. B. Lehrlinge, wird nicht der von ihnen gerade bezogene geringe Lohn der Rentenberechnung zugrunde gelegt, sondern der 300fache Betrag des üblichen Tagelohnes, wie er für alle Orte von Zeit zu Zeit behördlich festgesetzt wird. Bei der gewerblichen Unfallversicherung wird sonst der wirklich verdiente Lohn der Rentenberechnung zugrunde gelegt; bei der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung hingegen der ortsübliche Tagelohn mit Ausnahme der sogenannten gelehrten Arbeiter, wie Stellmacher, Schmiede, Gärtner.

Die große Wohltat, welche unserer Arbeiterwelt durch die Unfallversicherung erwiesen ist, erhält am besten

durch den Hinweis auf die Höhe der jährlich gezahlten Entschädigungen an die Verletzten ihre Beleuchtung. Nach dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für das Jahr 1903 betragen die Ausgaben für die Unfallversicherung im vorigen Jahre nicht weniger als 118½ Millionen Mark gegen 107 Millionen im Jahre 1902, 44 Millionen im Jahre 1894 und noch nicht 2 Millionen im Jahre 1886.

Die Feier in Danzig.

wb. Danzig, 6. Oktober. Die Rede des Kaisers bei der Eröffnung der Technischen Hochschule hat folgenden Wortlaut: „Es gereicht mir zu hoher Befriedigung, heute eine neue Bildungsstätte für technische Wissenschaften eröffnen zu können. Von der Erkenntnis durchdrungen, daß bei dem Wettlauf der Nationen in der kulturellen Entwicklung der Technik ganz besondere Aufgaben zufallen und ihre Leistungen für das öffentliche Wohl des Vaterlandes und die Aufrechterhaltung seiner Machtstellung von größter Bedeutung sind, halte ich es für eine meiner vornehmsten landesherrlichen Pflichten, für die Verbreitung und Vertiefung der technischen Wissenschaften einzutreten und auf eine Vermehrung der technischen Hochschulen einzuwirken. Denn die ungezählte Entwicklung, welche die deutsche Technik seit dem Beginn des Zeitalters der Eisenbahnen nach allen Richtungen erfahren hat, haben wir nicht zufälligen Entdeckungen und glücklichen Einfällen, sondern der ernsten Arbeit und dem auf dem festen Boden der Wissenschaft ruhenden systematischen Unterricht an unseren Hochschulen zu verdanken. Die Mathematik und die theoretischen Naturwissenschaften haben die Wege gewiesen, auf denen der Mensch in Gottes allgewaltige Werkstätte der Natur immer tiefer einzudringen vermag. Die angewandte Wissenschaft hat diese Wege kühn beschritten und ist zu staunenswerten Erfolgen gelangt. Den technischen Hochschulen liegt es ob, die theoretische und angewandte Wissenschaft zu fruchtbarer Zusammenwirkung zu vereinigen, und zwar in der umfassenden Wissenschaft, die das auszeichnende Merkmal des in Deutschland entstandenen Typus dieser Anstalten bildet. Sie stellen in ihrer Eigenart eine wissenschaftliche Universität dar, die mit der alten Universität um so mehr verglichen werden kann, als ein nicht unbeträchtlicher Teil des Lehrgebietes beiden Anstalten gemeinsam ist. Die Gleichartigkeit und Ebenbürtigkeit derselben habe ich mich bemüht, auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen, indem ich den technischen Hochschulen die gleiche hohe Stellung, wie sie die Universitäten seit langem behaupten, in meinen Landen eingeräumt und ihnen das Recht beigelegt habe, akademische Grade zu verleihen. Dieses Recht soll auch der neuen Hochschule zustehen, welche auch im übrigen ihren älteren Schwestern in allen Stücken gleichgestellt ist. Eine besondere Genugtuung ist es mir gewesen, die neue Bildungsstätte hier in dieser altbewährten, erinnerungs-

Ein Rätsel.

Erzählung von L. L. — Übersetzt von M. Walter.

1.

„Klingklingling! — „Ach, das Telefon!“

Richard Jasper, der mit seiner Tante Harriet am lieblich geordneten Frühstückstisch saß, sprang hastig auf. „Wer kann so früh — es ist kaum sieben Uhr — nach mir Schnaps haben?“ rief er halb lachend, halb ärgerlich aus, indem er die Telefonschüssel ans Ohr hielt. „Wer da?“ fragte er, in die Öffnung sprechend.

„Bist du's, Richard?“ scholl es zurück.

„Ja!“

„Dann komm um des Gimmels willen sobald als möglich zu mir. Geh' bei Doktor Roth vorbei und bring' ihn mit herher, sag' aber niemand ein Wort davon. Ich bin in größter Verwirrung!“

„Komme sofort, Onkel!“ versprach Jasper. Er klingelte ab und kehrte an den Frühstückstisch zurück, jedoch nicht, um sich wie vorher gemütlich daran niederzulassen. Stehend trank er rasch seine Tasse aus. „Bin eilig gerufen worden, Tante Harriet“, sagte er zu dem alten Fräulein, das seit seinem sechsten Jahre Mutterstelle an ihm vertrat. „Zu welchem Zweck weiß ich nicht, kann daher auch nicht bestimmen, wann ich wieder hier sein werde. Vielleicht erst zu Mittag.“

Und ohne eine Erwiderung abzuwarten, verließ er das Zimmer. Er fühlte sich im höchsten Grade beunruhigt, denn er begriff nicht, was seinem Vormund, Doktor Westland, den er Onkel nannte, obgleich keine nahe Verwandtschaft zwischen ihnen bestand, veranlaßt haben konnte, ihn zu so früher Morgenstunde und in solcher Weise zu sich zu rufen. Jaspers Vater und Onkel Westland, weitläufig verwandt, waren langjährige Freunde gewesen. Letzterer wurde Vormund des früh verwaisten Knaben, der mit seiner unverheirateten Tante Harriet Jasper in Winton, einem kleinen Ort bei New-

York, lebte. Dort besaß auch Dr. Westland ein Landhaus, das er im Sommer mit seiner Frau, seiner Tochter und einer bei ihm lebenden Nichte bewohnte.

Da Richard Erbe eines ziemlich beträchtlichen Vermögens war, so konnte er einen Beruf nach freier Meinung wählen. Er besuchte daher die Universität, machte sein Jurisprudenzexamen und assoziierte sich also mit seinem Vormund, der eine väterliche Zuneigung für den tüchtigen jungen Mann besaß.

Die Teilhaberschaft währte jedoch nicht lange und zwar aus folgenden Gründen: Dr. Westland war zum Verteidiger eines des Mordes Angeklagten berufen worden. Im Laufe des Prozesses hatte er Richard beauftragt, die nötigen Nachforschungen anzustellen, um die Unschuld seines Klienten darlegen zu können. Nun geschah es aber, daß der junge Advokat bei seinen Ermittlungen Tatsachen in Erfahrung brachte, die seinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten aufkommen ließen.

Infolgedessen wollte Jasper mit der Sache nichts mehr zu tun haben; es widerstrebte seinem Gewissen, einem notorischen Verbrecher zur Freiheit zu verhelfen, ihn der wohlverdienten Strafe zu entziehen. Dr. Westland jedoch erklärte, die Verteidigung des Angeklagten, nun er sie einmal übernommen, auch durchführen zu müssen; nach Erledigung dieses Falles stände es Jasper frei, dem Advokatenberuf zu entsagen, wenn ihn derselbe in Konflikt mit seinem Gewissen oder seiner Überzeugung bringe.

Der Zufall fügte es, daß Dr. Westland am Tage der Gerichtsverhandlung die Verteidigungsrede nicht halten konnte, weil seine Gattin plötzlich schwer erkrankt war. Er beauftragte deshalb Richard Jasper mit seiner Vertretung. Dieser hätte sich dem Auftrag gern entzogen; allein sein Vormund bestand darauf, und so mußte er es unternehmen, dem Gerichtshof die Unschuld eines Menschen zu beweisen, den er selbst für schuldig hielt. Als tüchtiger Redner und geschickter Interpret des von Dr. Westland bereits ausgearbeiteten Plädoyers gelang es ihm auch wirklich, den Angeklagten frei zu bringen,

aber er schwur hoch und heilig, dies sei sein erster und letzter Klient gewesen.

Da Dr. Westland keinen Einspruch erhob, so hing Jasper den Advokatenberuf an den Nagel, kehrte für eine Weile zu seiner alten Tante nach Winton zurück und beschloß, sich in Ruhe nach einer anderen ihm mehr zuzugewandten Tätigkeit umzusehen.

Inzwischen genas Frau Westland von ihrer Krankheit, und sobald sie sich etwas erholt hatte, fand die Hochzeit ihrer Nichte Doris Grey mit einem jungen Manne, Eugen Marriid, statt, der sich vor einem Jahr in Winton niedergelassen und dort eine Filiale seines in Boston betriebenen Immobiliengegeschäfts errichtet hatte. Sein angenehmes Äußeres, seine guten Manieren und seine gesellschaftliche Bildung verschafften ihm rasch Zutritt in die besseren Familien; er verliebte sich in die überaus hübsche Nichte Dr. Westlands, erhielt ihre Hand und heiratete sie nach kurzer Verlobungszeit.

Er hatte die Absicht, mit seiner jungen Frau nach Boston überzusiedeln, zuvor jedoch wollten sie die Sommermonate in den Bergen verleben.

Von der Hochzeitsreise zurückgekehrt, hielten sie sich zwei Wochen in Winton auf, weil Marriid dort einige Angelegenheiten zu ordnen wünschte. Sie waren in der Villa Westlands abgestiegen, wo sich auch die Familie des Advokaten befand.

Marriid hatte bald alles erledigt, und schon war der Tag ihrer Abreise ins Gebirge festgesetzt, als eine unerwartete Geschäftssache Marriid nach Boston rief. Jasper brachte ihn zur Bahn und frühstückte dann bei Dr. Westland. Der Advokat sowohl als seine Tochter und die junge Frau waren sehr heiter gewesen, und so mußte Jasper nicht, wie er es sich erklären sollte, als er am nächsten Morgen in aller Frühe die dringende Aufforderung erhielt, in die Villa zu kommen und den Arzt mitzubringen. Was konnte vorgefallen sein? War Frau Westland wieder erkrankt? Wohl kaum, denn sie hatte sich noch am Abend zuvor verhältnismäßig recht wohl gefühlt.

weisen Hansstadt erziehen zu lassen, und damit den meinsten Bergen so nahestehenden Dörfern wie der Stadt Danzig einen neuen Beweis meiner landesväterlichen Fürsorge zu geben. Auf einem Boden errichtet, den deutsche Tatkraft mit der Kultur erschloß, soll die Anstalt hier stehen und wirken als ein fester Turm, von dem deutsche Wissenschaft, deutsche Arbeitsamkeit und deutscher Geist sich ausbreiten, fördernd und befruchtend in die Lande ergießen. Mögen immer unsere Dörfer nach Lage und Naturverhältnissen für eine industrielle Entwicklung weniger günstige Bedingungen darbieten als andere Landesteile, das technische Wissen verleiht ja vielfach gerade die Macht, zu ergänzen, was die Natur verlag. So soll die Anstalt mit dazu dienen, den Geist des industriellen Fortschrittes zu beleben, und sich mit Fragen beschäftigen, die aus den besonderen Verhältnissen ihres heimatischen Gebietes sich ergeben. Daß aber die Anstalt die ihr gestellten hohen Aufgaben zu lösen bestrebt und imstande sein wird, dafür bürgen uns die Tatkraft ihrer Lehrkräfte und die Reichhaltigkeit ihrer Lehrmittel. Möge die neue Hochschule wachsen und gedeihen zum Ruhme der deutschen Wissenschaft, zum Segen dieser alten preussischen Provinzen und zur Ehre des deutschen Namens. Das wolle Gott!"

wb. Danzig, 6. Oktober. In den feierlich erleuchteten Kreuzgängen des ehemaligen Franziskanerklosters und jetzigen Stadtmuseums wurde heute nachmittags um 5 Uhr im Anschluß an die Feierlichkeiten zur Eröffnung der technischen Hochschule ein glänzend verlaufenes Festmahl abgehalten. An demselben nahmen teil: die Minister Dr. Studt, Freiherr v. Hammerstein, Freiherr v. Rheinbaben und Moeller, Ministerialdirektor Althoff, die Oberpräsidenten v. Dehnbach, v. Moltke und v. Balow, der kommandierende General Generalleutnant von Brunschwitz, Oberbürgermeister Ehlers und andere hervorragende Persönlichkeiten. Kultusminister Dr. Studt brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Oberpräsident v. Dehnbach dankte den an dem Werke beteiligten Ministern, insbesondere dem Finanzminister. Westpreußen habe ein Recht auf die deutsche Kultur und in seiner Entwicklung bestehe die neue Hochschule einen neuen wichtigen Schritt. Redner trank auf die Hochschule. Direktor v. Mangoldt widmete sein Glas den Gästen. Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben gedachte aller derer, die an der Verwirklichung der Idee der Hochschule für Danzig mitgewirkt haben, und fuhr fort: Darin ist die deutsche Technik allen anderen überlegen, daß sie sich auf die Wissenschaft gründe. Er als Finanzminister habe gern die großen Opfer gebracht, welche die Gründung der Hochschule erforderten, weil er auf reiche Früchte nicht nur für Westpreußen, sondern für die ganze Monarchie hoffe. Den übrigen Provinzen gebühre solches Zeugnis der landesväterlichen Fürsorge angesichts der unerbörten Opfer, die gerade sie vor nun mehr als 100 Jahren dem Vaterlande gebracht haben. Er trinke auf das Wohl des geschwisterlichen Verhältnisses zwischen der Hochschule und der Stadt Danzig. Der Direktor der Wiener technischen Hochschule, Neumayr, überbrachte die Grüße der technischen Hochschulen von Österreich.

Dur lippe'schen Frage.

hd. Berlin, 6. Oktober. Die „National-Zeitung“ schreibt ansehnlich offiziell: Was den Protest der Lippe-Schaumburgschen Linie hinsichtlich der Erbfolge in Lippe-Deimold betrifft, in dem eventuell die Einsetzung eines Reichsverweisers im Fürstentum Lippe verlangt wird, so ist eine solche Einsetzung mit der lippe'schen Landesgesetzgebung nicht in Einklang zu bringen. Kein maßgebender Faktor in Preußen denkt an ein Eingehen auf diesen Vorschlag im Protest der Lippe-Schaumburgschen Linie. Die Regentenfrage kann und wird nur auf gesetzlichem Boden entschieden werden.

wb. Deimold, 6. Oktober. Die für morgen vormittag anberaumte Sitzung des Landtages wurde auf nachmittags 3½ Uhr verschoben.

wb. Berlin, 7. Oktober. Der „B. L. A.“ meldet aus Lage in Lippe, die Sitzung des Landtagsausschusses

wurde erst spät abends abgebrochen. Es wurde absolute Geheimhaltung der Ausspracheverhandlungen beschlossen.

hd. Lage, 7. Oktober. Von der Regierung war in der gestrigen Sitzung des Landtages Staatsminister Geyerot erschienen. Soweit aus Privatäußerungen verlautet, wird das Telegramm des Kaisers in der Plenarsitzung Gegenstand weiterer heftiger Erörterungen sein. Es macht sich die Auffassung unter einzelnen Abgeordneten geltend, daß der Kaiser in seiner Eigenschaft als oberster Kriegsherr mit Recht die Vereidigung der Truppen ausgeübt habe, weil die Reichslage nur hinsichtlich des verstorbenen Regenten, nicht aber für seine Nachkommenschaft geklärt sei. Die Aussprachung wurde erst am späten Abend abgebrochen.

Politische Übersicht.

Eine neuer Vorschlag zur Interventionsfrage.

n. London, 4. Oktober.

Der Vizepräsident des internationalen Schiedsgerichts, Komitees hat an Lord Lansdowne einen Brief gerichtet, der insofern besonders bemerkenswert ist, als darin dem Minister des Äußeren mit Rücksicht auf die angeblichen guten Beziehungen zu Frankreich der Gedanke einer gemeinsamen Intervention Englands und der französischen Republik, also der beiden Alliierten der kämpfenden Parteien, nahegelegt wird. Obgleich bisher sowohl die englische als auch die französische Regierung erklären liegen, eine Vermittelung ohne vorherige Aufforderung von Seiten eines der Kriegführenden sei ausgeschlossen, so wäre es doch immerhin möglich, daß von diesem Standpunkt zugunsten eines gemeinsamen Schrittes beider Mächte abgewichen würde. In dem erwähnten Briefe heißt es: „Für den Fall, daß der Zar und der Mikado dazu gebracht werden könnten, sich mit einer, auch nur vorübergehenden Einstellung der Feindseligkeiten einverstanden zu erklären, könnte man formell einen Waffenstillstand proklamieren, während dessen die Vermittelung über die Leidenschaft die Oberhand gewinnen müßte, so daß Maßnahmen zur definitiven Regelung der territorialen und politischen Meinungsverschiedenheiten der beiden Mächte unter Berücksichtigung der Interessen der anderen Nationen getroffen werden könnten. Wenn wir uns auch der besonderen Schwierigkeiten politischer Natur voll bewußt sind, deren die englische Regierung bei Annäherung ihrer guten Dienste gegenübersehen würde, so glaubt unser Komitee doch, daß der große Augenblick gekommen ist, in dem wir im Interesse des Weltfriedens und der modernen Zivilisation die Last internationaler Verantwortlichkeiten auf uns nehmen können. Die in der letzten Zeit mit der französischen Republik getroffenen Vereinbarungen bieten uns den günstigsten Anlaß zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen mit dem französischen Volke.“ Es bleibt nun noch abzuwarten, wie sich Lord Lansdowne zu dieser Anregung stellen wird.

Die Parteiverhältnisse in Serbien.

d. Belgrad, 3. Oktober.

Während König Peter eben im Begriffe ist, mit statlichem Gefolge, unter dem sich übrigens auch die unvermeidlichen Königsräuber Maschin, Damian Popowitsch und Kostitsch befinden sollen, die Reise nach dem Kloster anzutreten, in dem am 9. Oktober die feierliche Salbung des gekrönten Herrschers stattfindet, sieht man hier der für den 14. Oktober festgesetzten Wiedereröffnung der Stupskina mit großem Interesse entgegen. Wenn das serbische Parlament bei den hier üblichen Wahlpraktiken auch nicht als der unmittelbare Ausdruck des Volkswillens betrachtet werden kann, so läßt die Uneinigkeit unter seinen Mitgliedern, die in der fast kaleidoskopartig wechselnden Zusammensetzung der Parteien zum Vorschein kommt, doch einen allgemeinen Rückschluß auf die Zerrissenheit der politischen Verhältnisse in Serbien zu. Die Radikalen sehen natürlich alles daran, um sich als herrschende Partei am Ruder zu halten, trotzdem sie fühlen

müssen, daß sie, durch innere Zerküftung geschwächt, kaum mehr die Fähigkeit haben werden, ihre Stellung zu behaupten. Gegenwärtig zerfallen sie in drei Fraktionen: die Gemäßigten unter General Gruitch und Paschitsch, die Unabhängigen unter Gierowitsch und die Extremen oder Demokraten, zu denen u. a. der jetzige Minister Politischewitsch gehört. Die verzweifeltsten Anstrengungen werden augenblicklich gemacht, um diese drei Flügel mit einander zu verschweißen, und von dem hiesigen radikalen Klub ist eine eigene Kommission eingesetzt worden, die nach vor Zusammenritt der Stupskina den Entwurf einer Organisation ausarbeiten soll, die alle drei Gruppen zu umfassen hätte. Gelingt diese künftliche Überbrückung der Gegensätze nicht, dann würde eine Abstufungskrisis geradezu unvermeidlich sein, da die Regierung in dem Fall an eine Majorität in der Kammer nicht mehr denken könnte. Das radikale Ministerium müßte dann schon in der aller nächsten Zeit einem gemäßigt-radikalen weichen. Daß die Ereignisse eine solche Wendung nehmen werden, ist nicht ganz unwahrscheinlich, da sich unter den Angehörigen der radikalen Partei durchaus nicht dieselbe Neigung zu einem Kompromiß und zu einer Reorganisation der Parteigrundlagen zeigt wie unter ihren Führern. Aber auch die anderen nicht minder zerklüfteten Parteien bemühen sich, aus der Uneinigkeit der Radikalen für sich Kapital zu schlagen. So fehlt es nicht an Versuchen, die vier Fraktionen der Liberalen, die gefondert ein kümmerliches Dasein fristen, zu vereinen. Daneben beginnen auch die neuen Parteien, so besonders die von Kurtowitsch ins Leben gerufene Bauernpartei, eine rege Agitation zu entfalten und sogar die Gruppe der Königsräuber um Gentschitsch hofft von einem Fall der Radikalen Gewinn für die eigene Sache. — In der nächsten Session der Stupskina sollen eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher Vorlagen zur Beratung gelangen. Nun muß nur abgewartet werden, ob es bei dem herrschenden Parteienwühl im Reiche des neugekrönten und feierlich gekrönten Königs überhaupt zu einer regelrechten parlamentarischen Tätigkeit kommen wird.

Palast-Intriguen in Konstantinopel.

i. Konstantinopel, 3. Oktober.

Als ein Opfer der Hamarilla am Hofe des Sultans kann der bisherige Wali von Saloniki, Hassan Pashai Pascha, bezeichnet werden, der eben von seinem Posten abberufen und zum harmlosen Staatsrat in Konstantinopel „befördert“ wurde. Nach den Blinderungen, die jüngst von den ohne Befehl gelassenen türkischen Soldaten in Saloniki in einer Anzahl von Vöden vorgenommen wurden, versprach Hassan Pascha den betroffenen Kaufleuten Entschädigung. Ohne die Pforte vorerst zu befragen, verschaffte er sich die 40 000 Pistolen, auf die der Verlust geschätzt war, und handigte sie den Geschädigten ein, wobei er die Verantwortung für diesen Schritt völlig auf sich nahm. Nun gilt Hassan Pascha ausnahmsweise als ein Beamter, der sich durch seinen tadellosen Charakter unter der Beobachtung seines Verwaltungsbereiches die lebhaftesten Sympathien zu erwerben mußte, dadurch manches Unheil abwenden konnte und infolge dessen beim Sultan in hohem Ansehen stand. Dem fassam bekannten Generalinspektor Hilmi-Pascha war es schon seit längerer Zeit ein Dorn im Auge, daß ein Mann von so ausgesprochener Persönlichkeit, der sich nicht als Werkzeug gebrauchen ließ, den wichtigen Posten eines Walis von Saloniki besetzte, und Differenzen zwischen ihm und Hassan Pascha führten dazu, daß letzterer wiederholt schon dem Sultan seine Demission anbot, deren Annahme aber bisher stets verweigert wurde. In Hilzioskios hatte sich mittlerweile eine ganze Partei von Weibern gebildet, die nur auf die Gelegenheit wartete, den Einsitz des Sultans aus seiner bevorzugten Stellung zu verdrängen. Das eigenmächtige Vorgehen des Wali in Saloniki bot den gewünschten Anlaß, gegen ihn Stimmung zu machen, und als Hassan Pascha auf die Aufforderung der Pforte, seinen Schritt näher zu moti-

langes Kopfschütteln war nicht Raspers Art. So machte er sich denn ohne Säumen auf den Weg und eilte zu dem ärztlichen Berater der Familie, Doktor Roth, den er glücklicherweise zu Hause traf. Diejenige, die die Sache ebenso unerklärlich wie Rasper, doch war er sofort bereit, den jungen Mann nach der Villa zu begleiten.

Als sie dort anlangten, führte sie der Gärtner, der augenscheinlich auf sie gewartet hatte, durch eine Seitentür in das Arbeitszimmer des Advokaten.

„Die Damen sollten nicht gestört werden“, sagte er entschuldigend, „deshalb habe ich Sie hinten herangeführt. Herr Doktor wird ja gleich kommen.“

Er hatte sich kaum entfernt, als Westland eintrat. Unwillkürlich prallte Rasper zurück. Welche Veränderung war in der kurzen Zeit vom Abend bis zum Morgen mit seinem Vornamen geschehen. Er sah aus, als habe ihn jählings ein furchtbarer Schlag getroffen; bleich, mit eingesenken Augen, das Bild eines gebrochenen Mannes, stand er da.

„Was ist vorgefallen, Onkel?“ fragte Rasper bestürzt. „Etwas Schreckliches!“ entgegnete Westland in gepreßtem Ton.

„Doktor“, wandte er sich zu dem Arzt, „ich bin kein Schwächling, aber was ich vorhin gesehen habe, hat meine Nerven erschüttert. Geben Sie mir irgend eine Mixtur — ich fühle mich wirklich schlecht.“

Es hätte kaum dieser Versicherung bedurft — sein Aussehen ließ keinen Zweifel darüber. Doktor Roth öffnete rasch und ohne eine Frage zu stellen den Regentasten, den er bei unvorhergesehenen Fällen stets mitnahm, mißte einen stürzenden Trank und reichte Westland das Glas, das dieser auf einen Zug leerte.

„So“, sagte er aufatmend, „jetzt ist mir besser. Kommen Sie, Doktor, und auch du, Rasper — ich führe euch nach oben, dort werdet ihr selbst das Entsetzliche sehen. Aber leise — leise!“ fügte er mahnend hinzu. „Niemand darf uns hören.“

Geräuschlos begaben sich die drei Herren durch die Halle nach dem oberen Stockwerk. Noch herrschte tiefe

Stille im Haus; die Dienerschaft befand sich in den unteren Räumen wahrscheinlich beim Frühstück, denn man vernahm ab und zu den gedämpften Laut einer Stimme aus dem Souterrain heraufdringen.

Vor einer Tür am Ende eines langen Korridors blieb Westland stehen, zog einen Schlüssel aus der Tasche und schloß die Tür auf. Dann winkte er seinen Gefährten einzutreten.

Doktor Roth gehörte zuerst. Er betrat das Zimmer, in dem wegen der herabgelassenen Vorhänge ein leichtes Dämmerlicht herrschte und näherte sich, von Rasper gefolgt, der breiten Bettstelle, die einen Teil der hinteren Wand einnahm. Was sie da erblickten, ließ sie entsetzt zurückfahren. Es war die Gestalt einer jungen, schönen Frau, in ein weißes Brautgewand gehüllt, mit geisterbleichem Gesicht und starren, halbgeöffneten Augen. Neben der ausgestreckten rechten Hand lag, als sei er ihr eben entfallen — ein geladener, sechsläufiger Revolver, und von der blaugelbten Salbe lösten sich langsam dunkle Blutstropfen.

„Großer Gott! — Doris Marria!“ stammelte Rasper.

„Und — tot!“ fügte der Arzt hinzu, indem er tief bewegt das Gesicht zur Seite wandte — es sollte niemand sehen, wie furchtbar ihn der Anblick erschütterte hatte.

Rasper trat von dem Bett zurück und legte seine Hand auf den Arm des Advokaten, der an der Tür stehen geblieben war. „Wie ist das geschehen?“ flüsterte er.

Westland zuckte die Achseln. „Ich habe keine Ahnung“, sagte er leise. „Sie schien so glücklich zu sein und war gestern Abend noch so heiter wie immer. Wie du weißt, liebte sie es, früh aufzustehen und unbekümmert um die Witterung einen Morgen Spaziergang zu machen. Als sie heute nicht herunterkam, dachte ich, sie habe verschlafen und wollte deshalb an ihre Türe pochen, um sie zu wecken. Da sie aber auf all mein Klopfen keine Antwort gab, glaubte ich, sie sei vielleicht doch schon ausgegangen, obgleich wir uns sonst stets draußen treffen. Um mich zu überzeugen, trat ich ein, und“ — seine

Stimme zitterte — „du kannst dir denken, wie mich dieser Anblick entsetzte.“

„Sobald ich mich ein wenig gefaßt hatte, telephonierte ich dir und befahl den Mädchen, nicht nach oben zu gehen, bis man ihnen klingeln würde. Auch schloß ich vorsichtshalber die Türe ab. Niemand im Hause ahnt, was geschehen.“ Er seufzte tief auf und fuhr mit der Hand über die Stirn.

„Hast du irgend eine Vermutung, aus welchem Grunde?“

„Ich habe keine Ahnung“, fiel Westland rasch ein. „Sie schien vollkommen glücklich zu sein. Warum hätte sie Selbstmord verüben sollen? Und doch — der Revolver an ihrer Seite — ihr eigener Revolver.“

Rasper trat wieder an das Bett, sich leicht vorbeugend, um die Waffe in Augenschein zu nehmen. Wöglich zuckte er leicht zusammen, warf einen raschen Blick auf den Arzt, der wie versunken in das stille Antlitz der Toten starrte, und wandte sich wieder seinem Vornamen zu. „Hast du überlegt, was nun werden soll, Onkel?“ fragte er. „Tante Westland muß es doch erfahren und Betty. Ich läßt sich unmöglich verheimlichen.“

Der Advokat fuhr in die Höhe. „Mein Gott, daran habe ich noch gar nicht gedacht, Doktor“, er winkte dem Arzt zu sich heran; „ist meine Frau stark genug, um solch eine schreckliche Mitteilung zu empfangen?“

„Sie ist ja noch nicht so wohl, wie ich es wünschte“, lautete die Antwort; „da sie es aber auf jeden Fall erfahren muß, so wird es am besten sein, ich selbst bringe es ihr schonend bei.“

„Ja — tun Sie das!“ stimmte Westland zu. „Ich könnte es nicht.“

„Wer Betty mußst du es sagen, Onkel“, fiel Rasper ein. „Wir müssen jetzt rasch handeln, müssen gemeinsam überlegen, was geschehen soll, bevor die Dienerschaft die Wahrheit erfährt. Es steht dann zu befürchten, daß ganz Weston darüber sprechen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

sieren, um die Erlaubnis zu bekommen, sich mündlich rechtfertigen zu dürfen, wurde ihm telegraphisch der Bescheid zuteil, daß der Sultan — seine Demission angenommen hätte und ihm für seine langjährigen loyalen Dienste seinen allerhöchsten Dank ausspreche!

Der russisch-japanische Krieg.

Im Port Arthur.

hd. Paris, 6. Oktober. Von drei Offizieren, die General Stöckel aus Port Arthur an den Zaren abschickte, ist nur einer als Überbringer wichtiger, angeblich nicht durch die Ereignisse überholter Nachrichten in Peterhof eingetroffen. Die anderen beiden sollen den Japanern in die Hände gefallen sein.

hd. Tschifu, 7. Oktober. Drei japanische Torpedoboote haben vor Port Arthur schwere Schäden erlitten. — Aus Port Arthur hier eingetroffene Nachrichten melden, daß die Russen 30 000 Gewehre und die dazu gehörige Munition der japanischen Soldaten, die in den Kämpfen bei Port Arthur gefallen sind, gesammelt haben und sich derselben augenblicklich bedienen. — Das kaiserliche Dekret, welches die Neubildung von 13 Divisionen aus Reservisten der 2. Klasse angeordnet hat, ist nunmehr veröffentlicht worden.

Seeschlacht.

hd. London, 6. Oktober. Aus Tschifu wird berichtet: Heute morgen 1/3 Uhr wurde bemerkt, daß eine heftige Seeschlacht in der Nähe des hiesigen Hafens im Gange ist. Man hörte den Donner schwerer Geschütze und sah das Spiel der Schminwerfer. Hier wird angenommen, daß das Port Arthur-Geschwader in den Hafen von Tschifu zu entkommen sucht, jedoch von der japanischen Flotte aufgehalten wird.

hd. Petersburg, 7. Oktober. Beim Generalsstab ist bis jetzt noch keine Nachricht eingetroffen, wonach das Port Arthur-Geschwader einen neuen Ausfall unternommen hätte oder in einen Kampf mit der japanischen Flotte verwickelt sei.

Ein Kriegsstand in Tokio?

Englische Blätter bringen aus Tokio die Nachricht, daß die Zeitung „Mitschibishi“, deren Besitzer Baron Hio ist, die Grafen Masufata und Jronne beschuldigt, in bezug auf den kaiserlichen Unterstützungsverein betrügerische Aussagen zu haben. Man erwartet, daß die Beschuldigten gegen die Zeitung klagbar werden. Es fällt sehr schwer, an eine solche Beschuldigung solcher Männer zu glauben; Graf Jronne gehört mit zu den „Reformern Japans“ und war seinerzeit Gesandter in Berlin, während Graf Masufata zweimal Premierminister und einmal Finanzminister war.

„Patriotischer Geist“ der Armee.

Dem Briefe eines Militärarztes, welcher in der eben erschienenen Nummer der „Revoluzionaja Rossija“ veröffentlicht wurde, entnehmen wir folgende Zeilen, die über den Geist der russischen Armee einigen Aufschluß geben: „... Die Stimmung in unserer Armee ist eine äußerst drückende; keine Begeisterung, keine Regung eines Kampfmutes, überall Unzufriedenheit und herbe Kritik. Auf dem Bahnhof von Piaoang war ich unlängst Augenzeuge einer Szene, die mich geradezu überrascht hatte. Im Wägen saßen beim Tisch fünf ausschließlich Offiziere, mit Ausnahme von zwei bis drei Personen vom roten Kreuz und drei barmherzigen Schwestern. Da erhob sich ein Oberst des Generalsstabes mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl unseres teuren Russlands und für den Sieg über Japan! Hurra!“ Und dieses Hurra blieb in seinem Halse stecken; alle Offiziere blieben bei diesem Hurrause lautlos sitzen. Z.

hd. Berlin, 6. Oktober. Der russische General Welitschko, unter dessen Leitung die Befestigung der russischen Stellungen auf dem Kriegsschauplatz in der Manchurien durchgeführt wurden, ist aus bisher unbekannten Gründen nach der russischen Hauptstadt zurückgekehrt. Die Kriegsausichten für die Russen beurteilt er in günstigem Sinne. Auch er erwartet für die nächste Zeit

ein offensives Vorgehen der Japaner, wenngleich er daneben die Möglichkeit eines weiteren Rückzuges nicht unerörtert läßt.

hd. Paris, 7. Oktober. Der „Temps“ publiziert nachstehendes Telegramm seines Kriegsreporters aus Muktien, das beinahe so klingt, als sollte es zwischen den Zeilen zu verstehen geben, daß die Japaner die Offensive zu ergreifen begünnen. Das Telegramm lautet: Es herrscht hier außergewöhnliche Geschäftigkeit. Die Eisenbahnzüge sind überfüllt. Die Bewegungen der russischen Truppenmassen bieten in diesen Regentagen ein eindrucksvolles Schauspiel. General Kuropatkin und der ganze Generalsstab haben gestern früh dem Gottesdienst im Freien beigewohnt.

wh. Tokio, 6. Oktober. (Reuter.) Graf Okuma hielt heute hier eine Rede, in welcher er erklärte: Die Nation müsse sich auf einen langen Krieg vorbereiten, dessen Dauer man unmöglich voraussagen könne, der sich aber wenigstens 2 Jahre hinziehen werde. Japan werde im nächsten Jahre 500 Millionen Yen auf dem Anleihewege aufbringen müssen. Redner erwähnte die Nation, mit ihren Hilfsquellen auszuhalten und sprach sein unerschütterliches Vertrauen zu den schließlich erfolgreichen Japanern aus. — Die Gouverneure der Präfekturen hatten heute eine Besprechung mit dem Ministerium. Die Ausgaben der Präfekturverwaltungen sind seit dem Beginn des Krieges um 20 Millionen Yen geringer geworden. Weitere Ersparungen werden durchgeführt.

hd. New York, 6. Oktober. Japanische Bewohner von San Francisco erhielten Nachricht von einer bevorstehenden japanischen Flottenvermehrung um 20 Schiffe, wovon mehrere dort bestellt worden seien.

(Siehe auch „Seitige Nachrichten“.)

Deutsches Reich.

* Pol. und Personal-Nachrichten. Das Befinden des Königs von Sachsen war gestern unverändert. Dutzende mit Kissen verbundenen Kranken noch immer, namentlich in den frühen Morgenstunden.

* Berlin, 6. Oktober. In der heutigen Bundessatzung wurde, nachdem der Vorsitzende des Reichstages des Regenten des Fürstentums Lippe gedacht hatte, der Antrag des fürstlich Schaumburg-Lippe'schen Ministeriums, betreffend die Thronfolge im Fürstentum Lippe, sowie eine den gleichen Gegenstand betreffende Eingabe des Grafen Erich zur Lippe-Biesterfeld-Weisenfels den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

* Großschiffahrt auf dem Redar. In Stuttgart traten gestern im Rathaus die Vertreter der Redarverstaaten Baden, Hessen und Württemberg zusammen, um über die Vorarbeiten eines Großschiffahrtsweges von Heilbronn bis Mannheim zu beraten. Zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen den Regierungen über die Grundlagen eines technischen Entwurfes soll eine technische Kommission gebildet werden, die aus hohen technischen Beamten der drei Ländereien zu bestehen hat. Die technische Kommission für die 24 Kilometer lange Redarstrecke von Heilbronn bis zur badisch-württembergischen Grenze soll von dem hydrographischen Bureau in Stuttgart, diejenige zwischen der Landesgrenze und Mannheim liegende Strecke von der großherzoglich badischen Rheinfurter-Inspektion Mannheim ausgearbeitet werden.

* Auswanderer-Polizei. Ein neuer Zwischenfall mit Auswanderern aus Russland hat sich ereignet. Zwei Holzhandlaren mit russischen Pässen, die nach London, und einem Auswanderer, der nach Liverpool wollte, wurde die Weiterreise in Großbritannien nicht gestattet, auch nicht bis Hamburg, obgleich sie hinreichende Mittel besäßen, wenn sie nicht Schiffskarten der Hamburg-Amerika-Linie oder des Bremer Lloyd nehmen wollten. Mit anderen Worten: Russen, die gar nicht nach Amerika wollen, sondern nach England, werden nur befördert, wenn sie Schiffskarten nach den Vereinigten Staaten nehmen. Das „V. Z.“, das sich in dieser Angelegenheit anfänglich sehr zurückhielt, schreibt jetzt: Man kann als Deutscher durchaus wünschen, daß die deutschen Schiffahrtsgesellschaften prosperieren, und wir werden uns auch freuen, wenn

sie aus dem Kampfe mit der Cunard-Linie siegreich hervorgehen; aber ein Staat hat noch andere Aufgaben, als dafür zu sorgen, daß Aktiengesellschaften gute Geschäfte machen, und es kann in der Tat ein Zustand nicht aufrechterhalten werden, der in einer durchaus unzulässigen Weise private Geschäftsinteressen und Staatsinteressen so verflocht, daß dem Gerechtigkeitsgefühl und der Humanität Hohn gesprochen und Deutschland im Auslande diskreditiert wird.

* Runkelshaus im Reich. Zu dem Fernbleiben der sächsischen Regierung an der Heideberger Eisenbahn-Konferenz erhalten die „Dresdener N. N.“ von zureichender Seite die nachstehenden Mitteilungen: Es ist richtig, daß die sächsische Regierung an der Heideberger Konferenz nicht teilgenommen hat und auch eine Einladung dazu nicht erhalten hat. Wenn nach dem, was in der Presse verlautet, eine Betriebsgemeinschaft in noch näher zu vereinbarenden Form im Prinzip beschlossen worden ist, so würde ein solcher Beschluß den Wünschen der sächsischen Staatsbahnverwaltung entgegenkommen, da bei dieser schon seit einiger Zeit Erörterungen über eine Verbesserung der zur gegenseitigen Wagenbenutzung bestehenden Einrichtungen eingeleitet worden sind, die jedoch wegen des umfangreichen sächsischen Materials, das hierbei zu verarbeiten war, noch nicht zum Abschluß gelangt war, als die Konferenz in Heidelberg zusammentrat.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 6. Oktober. General v. Trotha berichtet über die Verfolgung der Hereros: Ich ging am 28. September mit Horst, Volkmann und Mühlenfels auf Epata vor, das in eiliger Flucht von den Hereros geräumt wurde.

wh. Berlin, 6. Oktober. General v. Trotha meldet in einer Depesche, ab nordöstlich Epata vom 1. Oktober 8 Uhr 30 Min. nachmittags, die von Oshandja am 5. Oktober, 5 Uhr 30 Min. nachmittags, weitergegeben und am 6. Oktober, 5 Uhr 20 Minuten vormittags, nach Berlin gelangte: Ich ging mit Horst, Volkmann und Mühlenfels auf Epata vor, das in eiliger Flucht den Eisenbahnlinien von den Hereros geräumt wurde. Nach Patronillen- und Gefangenen-Aussagen sollten die Kapitäne Salatie, Timotheus und andere noch bei Oshandja-Windimbe, eine bisher noch unbekannte Wasserstelle, 13 Kilometer nordöstlich von Epata, liegen. Ich setze sofort mit Gewalt- und Nachmärchen die Verfolgung fort und stieß bei Oshandja-Windimbe auf die schwache feindliche Nachhut, die nach kurzem Widerstande flüchtete. Darauf beschloß ich mit Artillerie die den Eisenbahnlinien nach Nordosten abzweigenden Sandbänke, führte am 29. nordöstlich weiter auf und ließ durch Streifabteilungen in der Umgebung von Oshandja-Windimbe zahlreiches Vieh und Gefangene beitreiben. Samuel Mahareros' Massen (aber ohne die mit vorausgeschickten Kapitäne) sollten nach Gefangenen-Aussagen noch einen Tagemarsch weiter östlich vom Eisenbahn bei Grindl-Dambato liegen. Dortin wurde am 30., früh 1 Uhr, die Verfolgung fortgesetzt. Weiteres zahlreiches eingefangenes Vieh, ergriffene Gefangene, zurückgelassene Weiber und Kinder befanden die früheren Aussagen Gefangener, daß der Widerstand des Feindes gebrochen sei. Unmittelbar soll unter den Kapitänen herrschen, ein Teil des Volkes möchte sich ergeben, fürchtet aber Erschießung und Bestrafung. Der Feind soll schwer unter Wassermangel leiden. Heute, selbst besseren Standes, sollen zahlreich verdurlet sein. Entgegen allen bisherigen Schilderungen ist im Sandfeld keinerlei Mangel an Weide; auch finden sich frisch aufgemachte Wasserlöcher. Mit härteren Abteilungen dort zu operieren, ist aber unmöglich. Die Abteilung Horst wird die Verfolgung des ins Sandfeld ausgewichenen Feindes übernehmen. Ich vermute, daß der größte Teil des Feindes verdrängt wird, wieder nach Westen zurückzugehen, andere Teile, nach Oshandja durchzubrechen. Ich besitze daher die Wasserstellen am Epatafluß von Oshandja bis Epata, in nordwestlicher Richtung von Sturmsfeld bis Oshandja, hieran

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Koblenzer Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Martha“. Abends 7 Uhr: „Hibernatus“. Montag, den 10.: „Der Barbier von Sevilla“. Einmaliges Gastspiel der Kaiserlich Königl. Hof- und Kammerkammer des Fürstlichen Hofes von der Berliner Hofoper. Hofmeister: Hr. G. Herzog, Dienstag, den 11.: „Lohengrin“. Mittwoch, den 12.: „Der Barbier von Sevilla“. (1. Teil.) Donnerstag, den 13.: „Der Barbier von Sevilla“. (2. Teil.) Freitag, den 14.: „Hibernatus“. Samstag, den 15.: „Der Barbier von Sevilla“. (Zum ersten Male mit vollständig neuen Rollen und Dekorationen.) Sonntag, den 16., nachmittags 4 Uhr: „Die Hibernatus“. Abends 7 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“.

* Kunstsalon Altman, Wilhelmstraße 16. Neu ausgestellt: 2. Serie französische Porzellanmalereien von Simonet, Lemaire, Lefèvre, Robbe, Raut, Dierling, Maurin usw. Ferner eine Kollektion deutsche und französische Kunstkeramik.

* Der Simplon-Tunnel in Gefahr. Die Arbeiten am Simplon-Tunnel sind, wie schon kurz gemeldet wurde, durch eine heiße Quelle zu einem Stillstand gebracht worden, und die Situation ist nach den vorgenommenen Untersuchungen noch nicht wieder günstiger geworden. Am Montagmorgen betrat die Ingenieurtruppe den Tunnel, um eine Untersuchung vorzunehmen, aber sie konnten nicht bis zur Quelle vordringen, da eine glühende Dige, die eine Temperatur von 55 Grad Celsius hatte, ihnen entgegenstand. Die Kanäle und Röhren, die das heiße Wasser aus dem Tunnel heransaugen, genügen jetzt nicht, da 1400 bis 1800 Liter Wasser in der Sekunde abfließen müssen und unter normalen Verhältnissen der Wasserabfluß viel geringer geschätzt worden war. Auch die bis jetzt gebrauchten Maschinen, die kalte Luft in das Zentrum des Tunnels einsaugen, um die Temperatur zu reduzieren, genügen nicht, und müssen mit großen Kosten und Zeitverlust durch andere Apparate ersetzt werden. Es sind wenigstens drei Monate länger dauern, um die noch bleibenden 200 Meter des Tunnels unter den jetzigen Bedingungen zu durchbohren, aber man fürchtet sogar, daß sich in der Mitte des Berges,

bis zu der man bei den Bohrungen schon fast vorgebracht ist, eine geschmolzene Masse befindet, auf deren Vorhandensein bereits mancherlei Anzeichen schließen lassen. Dieses Hindernis erwies sich vielleicht als unüberwindlich, da die Dige dann doppelt so groß sein wird, wie sie jetzt ist, und dann könnten menschliche Wesen unmöglich im Tunnel arbeiten. Vorläufig jedoch läßt sich nichts Bestimmtes sagen, es: nicht die durch die neue Quelle entstandenen Schwierigkeiten beseitigt worden sind. Die Ingenieure wollen erst in 14 Tagen ein Endurteil fällen. Der Schweizer Sachverständige, der kürzlich nach einer Prüfung der Sachlage feststellte, daß die Vollenbung des Tunnels mit der jetzigen Betriebsanlage unmöglich wäre, sagt jetzt, daß nur Stahlbahnpfeiler von 20 Zoll Dicke imstande sein können, die Dige abzuhalten. Während der letzten drei Wochen ist man nur 100 m vorangekommen, statt wie früher um 7 bis 8 Meter. Die italienischen Arbeiter planen jetzt den vollendeten Teil und beenden die neuen Stationen und Zugänge der Tunnel und Domo d'Ossola. Man hofft, daß die neue Quelle allmählich langsamer fließen wird, so daß eine gründliche Prüfung möglich sein wird, aber die Verengung ist sehr groß und die Lage sehr ernst. Das Gerücht von einem Versuch, den Tunnel zu sprengen, ist dagegen nicht wahr. Die Nachricht von dem Unglück am Simplon beeinflußt auch die geschäftliche Lage in der Lombardie sehr stark. In der ganzen Gegend steht man sehr große Hoffnungen auf die Fertigstellung des Simplon-Tunnels. Der Wert des Bodens ist um das Dreifache gestiegen, die Abfuhr der Fahrt zwischen London und Mailand um 5 Stunden sollte den Weg des Handels und der Touristen von England nach dieser Richtung hinlenken, und nach den Eröffnungserwartungen im nächsten Jahre glaubte man, daß ein allgemeiner Wohlstand und Zugen in die Gegend einziehen werde. An den Ufern des Lago Maggiore und Lago d'Orta hat die Bautätigkeit schon begonnen, die Hotels werden vergrößert und kleine Pensionen eingerichtet, um den Strom der erwarteten Besucher aufzunehmen. Der Aufschwung der Eröffnung wird also ein harter Schlag für die ganze Lombardie sein.

* Verschiedene Mitteilungen. Das neue Drama von Oskar Blumenthal „Der tote Löwe“, welches vom Berliner Theater als Weihnacht-Novität in Aussicht genommen war, ist von der Berliner Theater-Zensur mit der Motivierung verboten worden, daß die Behandlung des Stoffes wegen der unverkennbaren Darstellung bestimmter Vorgänge aus der gegenwärtigen Gesellschaft gerade in der Reichshauptstadt die Unterjogung der Aufführung notwendig mache, weil die Erinnerung an die festerlebten Ereignisse eine zu unmittelbare ist. — Die Direktion des Berliner Theaters wird in Gemeinschaft mit dem Verfasser das Verbot im Anhangswege anfechten, und zwar zunächst durch Beschwerde beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg.

Julius Grabeins Studententum „Frei ist der Durst“ errang bei seiner Erstaufführung im Stadttheater zu Köln bei ausgezeichnetester Darstellung einen durchschlagenden Erfolg.

Am Hoftheater zu Weimar ging am Dienstag die im hiesigen Königl. Theater zuerst aufgeführte vieraktige Komödie von Regnard „Die Erbschleicher“, überfetzt und bearbeitet von Th. Neuhäuser, bei vortrefflicher Darstellung mit vorzüglichem Erfolge zum erstenmal in Szene. Zum Schluß traten die Darsteller dreimal von dem Vorhang erscheinen.

Der dänische Gelehrte Waldemar Poulsen, der Erfinder des Telegraphens, hat, wie englischen Blättern aus Kopenhagen berichtet wird, einen neuen Apparat, ein drahtloses Telephon, konstruiert. Einzelheiten werden noch nicht mitgeteilt. Die Erfindung ist in eine internationale Gesellschaft veräußert worden. Außerdem behauptet er, eine Erfindung gemacht zu haben, die das Aufhängen drahtloser Depeschen von fremden Apparaten verhindern wird; er will auch ein Mittel gefunden haben, Torpedos in weiter Entfernung zum Explodieren zu bringen, ohne daß eine direkte Verbindung nötig ist.

In den nächsten Tagen werden in Paris Versuche mit einer neuen Erfindung Edisons gemacht werden. Es handelt sich um eine neue elektrische Batterie und um ein neues Akkumulatoren-System.

Tänzen bei Mutter Ross hat. — Montag, den 10. d. M., vormittags um 8 Uhr, beginnt der Unterricht in den Klassen der hiesigen Volksschule.
* Montag, 7. Oktober. Rheinepegel: 80 cm gegen 30 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Nach nicht erwählt. Das vorgestern verbreitete Gerücht, daß der wegen Unterschlagung verfolgte Bankbeamte Jenner aus Wien in Hamburg verhaftet worden sei, wurde gestern von der Polizeibehörde als unbegründet erklärt.

Feuerbrand. In dem schon gemeldeten großen Feuersbrand der Firma J. Kahn u. Co. in Mannheim wird weiter berichtet: Bald nach Ausbruch des Feuers bildete das ganze Anwesen ein einziges großes Flammenmeer. Während des Brandes erfolgten einige Explosionen, die so gewaltig waren, daß schwere Balken haushoch in die Luft geschleudert wurden. Der Schaden ist sehr beträchtlich und wird auf über 100 000 M. geschätzt. Das Feuer glimmt noch fort.

Einen tragischen Ausgang nahm vorgestern Abend eine vom Karlsruher Grund- und Hausbesitzer-Verein einberufene Versammlung, in welcher Pro. u. Kon. gegen eine vom Stadtrat erlassene neue Wasserbezugsordnung erhoben werden sollte. Der Vorsitzende, Architekt Benzinger, wandte sich in einer Entgegnung gegen eine vorher gewählte Ausführung eines Stadtrates und wurde dabei so erregt, daß er sich mit den Worten: Meine Herren, ich kann nicht weiter, erschöpft auf einen Stuhl sank. Gleich darauf fiel er, von einem Herzschlage getroffen, tot zu Boden.

Über den Stand der Typhusepidemie in Detmold wird noch gemeldet: Auf je 1000 Einwohner kommen zurzeit etwa 50 Typhusfälle. Die Kapazitäten, die der Ursache der Seuche nachgeforcht haben, sind zu einem abschließenden Urteil noch nicht gekommen.

Liebesstragade. Aus dem Telefonanal in der Nähe von Alt-Glennide wurden die durch einen Strid zusammengehörigen Leichen des 19-jährigen Maurers Otto Walter und der 16 Jahre alten Martha Walter aus Alderhof gefunden. Beide waren nach einem Streit mit den Eltern des Mädchens am 25. September verschwunden und hatten in brieflichen Mitteilungen die Absicht ausgesprochen, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Ein furchtbares Unglück wird aus Jermatt berichtet. Die Pferde einer Postkutsche mit 8 Touristen gingen durch, und das Fuhrwerk stürzte eine 45 Fuß tiefe Böschung hinab. Vier Insassen wurden sofort getötet, die anderen schwer verletzt.

Religiöser Wahnsinn. In Gänzburg bei Elm brach bei einer Frau, während sie dem Gottesdienst beizuwohnte, religiöser Wahnsinn aus. Sie bestieg eine Kirchenbank und sang mit lauter Stimme an zu predigen. Als andere Kirchenbesucher sie am Weiterreden hindern wollten, schlenkerte sie den „Bannstrahl“ gegen sie.

Theaterbrand. In der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr ist das hiesige Stadttheater bis auf die Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt, wobei sämtliche Garderobe im verfallenen Wert von über 200 000 Mark zugrunde ging. Unter den Garderobegegenständen befinden sich auch nicht verschärfte Kostüme einzelner Künstler und Künstlerinnen. Dagegen konnte der an den Hauptbau des Theaters anstoßende Requisitionsaum, der in Höhe von 120 000 Mark versichert ist, gerettet werden. Bei den Löscharbeiten verunglückten zwei Feuerwehrleute, indem eine Leiter brach und die beiden in die Tiefe stürzten. Einer ist tödlich, der andere minder schwer verletzt.

Im Munitionsmagazin in Sewastopol brach ein großer Brand aus, wodurch eine große Menge Munitionsdorräte vernichtet wurden. Infolge der Explosionen soll eine größere Anzahl Menschen umgekommen sein. Genauere Angaben sind bis zur Stunde noch nicht zu machen. (B. Ztg.)

Bananen-Import. Eine Probefreierung westafrikanischer Bananen hat, den „Hamburg Nachrichten“ zufolge, in England großen Beifall gefunden. Die Frucht ist in der Form etwas kleiner als diejenige von Jamaika und den karibischen Inseln, steht aber diesen an Schmackhaftigkeit nicht nach. Westafrika dürfte daher in nächster Zeit durch seine Versendungen von diesen in England so geschätzten Früchten wachsende Bedeutung gewinnen.

Zur Flucht der Prinzessin Luise von Koburg.

hd. Paris, 6. Oktober. Prinzessin Luise besuchte gestern Abend zum erstenmal seit ihrem Aufenthalt in Paris ein Theater. Sie erschien in Begleitung Mattaichs in der Komischen Oper. — Wie der Wiener Korrespondent des „Journal“ meldet, habe dieselbe eine Unterredung mit dem Anwalt des Prinzen von Koburg, welcher bestätigte, daß Kaiser Franz Josef dem Prinzen nahegelegt hat, die Sache so schnell wie möglich zu erledigen. Ebenso habe der Kaiser der Gräfin Ronnay den Rat gegeben, sich nicht mehr in die Angelegenheit zu mischen.

hd. Paris, 7. Oktober. Der „Matin“ berichtet, daß Prinzessin Luise als Psychiater Dr. Ballé und Dr. Motet mit der Untersuchung ihres Geisteszustandes betraut habe.

hd. Paris, 7. Oktober. Prinzessin Luise von Koburg erklärte, sie werde nicht gestatten, daß vom Prinzen bestellte Ärzte auch nur als Zeugen an der von den Ärzten ihrer Wahl vorzunehmenden Untersuchung teilnehmen. Überhaupt sei sie entschlossen, keine einzige ihrer Forderungen aufzugeben.

hd. Paris, 7. Oktober. Erzherzog Leopold Salvator ist aus Wien hier eingetroffen. Man glaubt, daß er beauftragt sei, in der Angelegenheit der Prinzessin Luise eine Verständigung herbeizuführen.

Wien, 6. Oktober. Am Dienstag wollen im ungarischen Reichstag die Abgg. Polonvi und Bisontai die Angelegenheit der Prinzessin Luise von Koburg erörtern und verlangen, daß man die Prinzessin als ungarische Staatsbürgerin unter den Schutz der ungarischen Gesetze stelle.

Stürme.

wh. Berlin, 7. Oktober. Den Morgenblättern zufolge herrschen an der Süder, Hamburger und an der holländischen Küste orkanartige Weststürme. Bäume wurden entwurzelt und Giebeln sind eingestürzt. Bei Neuwediep und Imduden gingen Fischerboote unter; 15 Mann ertranken.

hd. Hamburg, 7. Oktober. In der Nordsee herrscht ein furchtbarer Sturm. Bei Helgoland ging der dortige Schoner „Therese“ unter. Von der Helgoländer Rettungsstation gingen zwei Boote ab, welchen die Rettung der gesamten Besatzung unter eigener Lebensgefahr gelang.

hd. Lübeck, 7. Oktober. Ein orkanartiger Sturm richtete hier und in der Umgebung großen Schaden an. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und Fabrikgeschornsteine umgeworfen.

hd. London, 7. Oktober. Ein heftiger Sturm wüthet seit gestern über ganz England. Die telegraphischen Verbindungen mit dem Norden sind vollständig zerstört. Das Fischerboot Nr. 21 aus Neuhaven ist gestern Abend auf der Höhe von Hellestone auf Grund gelaufen. Die Besatzung ist ertrunken. Man befürchtet, daß noch weitere Fischerboote zugrunde gegangen sind.

Lezte Nachrichten.

Der russisch-japanische Krieg.

hd. Petersburg, 7. Oktober. Meldungen aus Mufden zufolge dauern die Kämpfe zwischen den beiderseitigen Resognosierungstruppen ununterbrochen fort. Die Japaner sollen wegen ihrer leichten Ausrüstung stark unter den Nachschüben zu leiden haben. General Stachelsberg dementiert in der „Nowoje Wremja“ das Gerücht, daß er des Postens als Kommandeur des 1. Armeekorps entsetzt worden sei.

hd. Petersburg, 7. Oktober. Wie man hier allgemein glaubt, steht in der Umgebung von Mufden eine große Schlacht bevor. Die Russen versuchen, die Japaner an den Gungluk zu loden, wo Kuropatkin, da dieser Fluß eine günstige Verteidigungsstellung bietet, bedeutende Streitkräfte zusammengezogen hat. Die Japaner halten die Gegend von Simming befestigt und ziehen dort Munition und Lebensmittel zusammen.

hd. Petersburg, 7. Oktober. Die russischen Offensivbewegungen bei Mufden breiten sich immer mehr aus. General Kuropatkin glaubt an eine bevorstehende Schlacht. Er hat bedeutende Mengen Munition und Lebensmittelvorräte nach einem unbekannten Bestimmungsorte abgeandt.

wh. Paris, 7. Oktober. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ gibt folgende Einzelheiten über die Absetzung des Konteradmirals Fürsten Uchomski wieder: Als Fürst Uchomski nach dem Ausfälle vom 10. August ohne erhebliche Verluste und entgegen den ausdrücklichen Befehlen des Zaren in den Hafen von Port Arthur zurückkehrte, berief der Kommandant der Festung, Stöfel, ein Ausnahme-Kriegsgericht ein, das aus den rangältesten Marine-Offizieren und den höheren Offizieren der Garnison der Festung bestand. Das Gericht erklärte den Admiral für unfähig, das Geschwader noch weiter zu führen und ernannte gleichzeitig den Schiffskapitän Wren zum Konteradmiral und Kommandanten des Geschwaders. Diese Befehle sind jedoch von dem Statthalter Alexejew und von dem Zaren genehmigt worden.

wh. London, 7. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Melbourne vom gestrigen Tage: Der kommandierende Admiral des australischen Geschwaders habe den Kreuzer „Poladus“, der augenblicklich an der Ostküste von Queensland liegt, und die Schalluppe „Cadmus“, die sich in Sydney befindet, angewiesen, sich nach der Torresstraße zu begeben, wo das Erscheinen zweier russischer Kriegsschiffe gemeldet wurde. Der „Daily Mail“ zufolge befürchtet man in Australien, daß die russischen Schiffe auf den Dampfer „Imperator“ es abgesehen haben, der eine wertvolle Ladung aus Sydney für Japan an Bord hat.

hd. Petersburg, 7. Oktober. Alle für das zweite russische Pacific-Geschwader in Kronstadt fertig gestellten Schiffe der Flotte erhielten plötzlich Befehl, sich mit dem Geschwader in Reval zu vereinigen. (R. A.)

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 7. Oktober. Die „Nat.-Ztg.“ erklärt die Meldung eines venezianischen Blattes, daß der Kaiser im November in einem italienischen Hafen mit dem König von Italien zusammentreffen werde, für phantastisch, und das Gerücht, der Kaiser werde im Frühjahr eine neue Mittelmeerreise unternehmen, für eine willkürliche Kombination.

Triest, 7. Oktober. Bei der hiesigen königlichen Regierung ist von der Errichtung eines katholischen Lehrerseminars in Triest a. d. Saur nichts bekannt.

Wien, 6. Oktober. Erzherzogin Marie Valerie ist heute nachmittags auf Schloss Walsee von einem Prinzen entbunden worden. Das Befinden der Mutter und des Kindes ist gut.

Jara, 6. Oktober. Ein dalmatinisches Blatt erhebt kürzlich gegen den Statthalter Vandel den Vorwurf, er äußerte sich einigen Statthalter-Beamten gegenüber, er habe nichts vom dalmatinischen Ehrenwort, während er tatsächlich gesagt hätte: Im Dienste gäbe es kein Ehrenwort. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit gab heute im dalmatinischen Landtage der Abgeordnete Cingria die Erklärung ab, daß alle Abgeordneten überzeugt sind, der Statthalter habe durch sein Verhalten das Land schwer verletzt und sie würden dem Landtag so lange fernbleiben, wie der Statthalter im Amt sei. Der Statthalter verließ hierauf unter Abjuration des Saal, während der Regierungsvertreter im kaiserlichen Auftrage den Landtag für geschlossen erklärte.

Chambers, 7. Oktober. 300 Bauern der Erbschaften Morans und Chignin haben trotz des Einschreitens der Gendarmerie in der Gemeinde St. André die vorgenommenen Kanalbauarbeiten zerstört, durch die sie des Wassers beraubt worden waren.

Melbourne, 6. Oktober. Die öffentliche Meinung in Australien nimmt dem allgemeinen Vorschlag zu einer Konferenz mit den Kolonien, den Völkern, gegen in seiner in Edinburgh gehaltenen Rede gemacht hatte, zu, insofern es sich um eine pan-

anglistische Konferenz handeln würde, die sich im allgemeinen mit Angelegenheiten befassen soll, die das Reich betreffen. Man hält es hier jedoch für zweifellos, daß die Konferenz, welche naturgemäß von dem Einfluß der weitestgehenden britischen Parteipolitik abhängig sein müssen. In jedem Falle bezweifelt man, daß die Konferenz irgend ein praktisches Ergebnis haben könne, solange nicht die Stellungnahme des britischen Volkes durch die allgemeinen Wahlen festgelegt worden ist.

Deutschenbureau Berlin.

Berlin, 7. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Stadiverordneten kam es zu einem offenen Bruch zwischen der Stadtverwaltung und den staatlichen Behörden, weil sich diese (wir berichten kürzlich über den Fall. Die R.) das Recht beigemessen hatten, die freie Verfügung der Stadtverwaltung über ihre Schulräume zu Versammlungszwecken aufzuheben. Oberbürgermeister Richter erklärte, daß der Magistrat Schritte unternehmen werde, die sich gegen die Eingriffe der Schulaufsichtsbehörde in die Selbstverwaltung der Stadt Berlin richten werden.

Berlin, 7. Oktober. In der gestrigen Landtags-Sitzung wahlte im obersten Wahlkreise Fleck-Robnitz erhielt der deutsche Kandidat, Kreisbauinspektor Rossmann (sen.) 845, der Zentrumskandidat Dr. Stephan 818 Stimmen. Richter ist also gewählt.

Berlin, 7. Oktober. Wie die „Berliner Zeitung“ hört, hat der Lehrer Adel aus Trepten, dessen Revision vom Reichsgericht kürzlich verworfen wurde, den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt.

Wien, 7. Oktober. Gestern ist der bereits angekündigte Wechsel im Marine-Kommando eingetreten, indem für den Admiral Freiherrn v. Spaul der Vizeadmiral Graf Montecuculi als Nachfolger bestimmt wurde. Letzterer hatte bei den China-Wirren das Kommando des österreichischen Geschwaders in Shanghai inne.

Bernberg, 7. Oktober. Wie hiesige Blätter aus Petersburg melden, ist eine aus 500 wohl erprobten Männern bestehende eigene Gopolizei zum besonderen Schutz des Zaren geschaffen worden, welche zum erstenmal bei der Krönung des Zaren nach Odessa in Funktion trat.

Petersburg, 7. Oktober. Hier zirkulieren Gerüchte, daß von unbekannten Tätern versucht worden sei, die Wachen der Peter-Paul-Festung durch Beimischung von Arsenik in die Morgensuppe zu vergiften. Es war beabsichtigt worden, politische Gefangene aus dem Gefängnis zu befreien.

Lissabon, 7. Oktober. In hiesigen Militärkreisen ist man über das Schicksal des Expeditionskorps in Süd-Angola, aus tausend Mann bestehend, sehr beunruhigt. Der Telegraph im Innern Süd-Angolas ist unterbrochen. Es fehlen daher nähere Einzelheiten. Alle Posten wurden abgesagt.

wh. Berlin, 7. Oktober. Das „V. T.“ meldet: Der 24-jährige Buchhalter Ulrich aus der Adalbertstraße unter 141 und 142 ist ertrunken.

hd. Essen, 7. Oktober. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in dem Ort Rieckfeld in die Wohnung des Landwirts Dr. Othen. Der aus dem Schlaf geweckte Hausherr griff zum Revolver, erschoss einen der Einbrecher und verletzte den anderen schwer. (R. A.)

wh. Neuchâtel a. d. Saône, 7. Oktober. Heute Nacht ist in der Maschinenfabrik von Reich, Schmitt u. Co. ein Brand ausgebrochen. Die mechanische Werkstätte mit einem großen Vorrat von fertigen Maschinen wurde von dem Feuer vernichtet.

hd. Breslau, 7. Oktober. In der Nähe der Station Schönau wurde ein Landfuhrwerk von einem Eisenbahnwagen erfasst und umgestoßen. Die Stellenbesitzer-Strassen-Anwält geriet unter die Räder des Wagens und wurde getötet, der Kutscher erlitt schwere Verletzungen.

hd. Rom, 7. Oktober. Die Gattin des Professors Laurent wurde gestern, als sie am Buffet des Bahnhofs in Reapel stand, von einem jungen Manne erschossen. Die Dame brach sofort zusammen. Der Mörder stieß sich darauf selbst durch einen Schuß in die Brust. Man sagt, Frau Laurent habe ein Verhältnis mit dem jungen Manne gehabt, das sie lösen wollte.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Arbeitsmarkt zu Wiesbaden vom 6. Oktober. 100 Kilo Hafer 17 M. 30 Pf., bis 15 M. 60 Pf., 100 Kilo Roggen 4 M. 50 Pf., bis 4 M. 60 Pf., 100 Kilo Weizen 7 M. 50 Pf., bis 7 M. 80 Pf., im Gefahren waren 5 Wagen mit Frucht und 8 Wagen mit Stroh und Heu.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 7. Oktober, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 213, Diskonto-Kommandit 193.20, Deutsche Bank 229.80, Staatsbahn 140.60, Lombarden 18, Vauxhall 234.80, Bochumer 214.10, Gelsenkirchener 233.50, Harpener 219.25. Tendenz: ziemlich fest.

Wiener Börse, 7. Oktober. Österreichische Kredit-Aktien 678.50, Staatsbahn-Aktien 656.50, Lombarden 87.50, Marknoten 117.92. Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 8. Oktober 1904:

Zeitweise hartwindig, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig verändert, stellenweise Regenschauer.

Genaueres durch die Weiburger Wetterkarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Califig. Das ist „Califig“? Ein wahrer Schatz für jeden Haushalt, vielfach schon unter dem Namen „Californischer Feigen-Sirup“ bekannt. Jede sorgsame Mutter bringt „Califig“ willkommen, da es ein geradezu ideales Nahrungsmittel für Kinder ist. „Califig“ ist von promptem und doch milder Wirkung in allen Fällen von Verdauungs- und Appetitlosigkeit. Es ist angenehm im Geschmack und verursacht keinerlei Nebenbeschwerden. Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten, da hierdurch allein das ursprüngliche echte Original-Produkt der California Fig Syrup Co. veräußert wird. In Apotheken käuflich pro 1/2 Flasche M. 2.50, 1/4 Flasche M. 1.50. P 127 Bestandteile: Syr. Feig California. (Speciali Modos California Fig Syrup Co. parat.) 75. Extr. Senn. liquid. 20. Elix. Caryoph. comp. 5.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Präst.

Beantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: B. Schulte vom Präst in Garmisch; für den äußeren redaktionellen Teil: K. Rotherdt; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Bornant; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Neue Familien-Gesundheits-Seife.

Preis per Stück 25 Pf.

Bei Abnahme von 6 Stück 20 Pf.

Trotz des tabelhaft billigen Preises dieser Seife, ist dieselbe aus dem allerbesten Kornstoff angefertigt, ohne Zusatz von Kartoffelmehl und dem für die Haut so schädlichen Wasserglas, womit die meisten billigen Seifen vermischt sind.

Solche Seifen machen die Haut trocken und spröde und sind dabei verhältnismässig teuer, denn sie verwaschen sich 3mal so schnell als ein Stück der neuen

Familien-Gesundheits-Seife.

Diese ist garantiert rein, äusserst sparsam im Verbrauch, gut schäumend und reinigend, gross in der Form, angenehm im Geruch, neutral, mild und wohltuend für Haut und Teint.

Man mache einen Versuch mit dieser Seife und bilde sich dann selbst ein Urteil. 2549

Allein-Verkauf für Wiesbaden:

Parfümerie Rosener,
Kranzplatz 1 und Wilhelmstr. 42.

Zum Umzuge

Vorhangsgalerien von 45 Pf. an,
Portièrenanlagen 225
Goldrosetten, Zugkasten u. s. w. in reicher
Auswahl billigst.

Süd-Kaufhaus,
Moritzstr. 15. Telefon 714.

Winter-Kartoffeln

einfach, verlangen Sie, bitte,
Proben und Preise bei

Ferd. Alexi,

Niedelsberg 9. Telefon 662.

Damenschneider. Costüme, Kleider,
Herabgerungen, mod. u. billig. Hellmundstr. 49, 21.



Emaile-Wasch-Garnituren

in wunderbarer Ausführung und Decor., solider, dauerhafter und billiger als
Steingut, in grösster Auswahl empfiehlt 1942

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

Kartoffeln für den Winterbedarf:

Magnum bonum, gelbe Englische, Gaiger,
sowie Mänschen

Ich habe von Mittwoch an jede Woche einige Waggons aus und empfehle dieselben meiner werthen Kunden,
sowie Restauranten ihren Bedarf baldigst zu beden, da nach den Grünschnittsichten, sowie vorliegenden
Berichten die Preise in aller Kürze bedeutend steigen. Bestellungen erbitte 2719

Carl Kirchner,

Wellritzstrasse 27, Ecke Hellmundstrasse. — Telefon 2165.

Stets frisch gerösteter Kaffee

das Pfund zu Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.—,

feinsten Centon-Perl Pfund Mk. 2.—, acht arabischer Mokka Pfund Mk. 1.80

feinste Hotel-Mischungen (Wiener Café-Mischung) hell und dunkel, 1.30, 1.50 u. 1.70

das Pfund zu Mark 1.30, 1.50 u. 1.70

sowie alle Sorten Rohkaffee das Pfund von 80 Pf. bis Mk. 1.60 empfiehlt 2564

52 Kirchgasse 52.

J. C. Keiper, Telefon 114,
Kaffee- u. Delicatessen-Handlung.

Stimmbegabte Damen,

welche an den unter Leitung des
Königl. Hofopernsängers Herrn
Huffel stehenden

Chor-Stunden

des

**Wiesbadener
Conservatoriums**

(Director Michaelis, Rheinstr. 54)
theilnehmen wollen, können als
Hospitanten in den Chor eintreten.
Anmeldungen werden im Bureau
des Conservatoriums entgegen-
genommen. 2891

Die besten Winter-Kartoffeln la Magnum bonum

per Ctr. Mk. 3.50 frei Haus liefert

G. Becker,

Telefon 2558. Bismarckstr. 37.

Havana-Importen

1904r Ernte

Bock & Co., Flor de Indlan,
Henry Clay, Villar y Villar,
Upmann, A. Murias,
Partagas, Capitana,
Sol, Rosa Aromatica

und andere prima Marken
in hellen Farben frisch
eingetroffen. 2760

L. A. Mascke,

Wilhelmstrasse 28/30
(Park-Hotel-Bristol).

Bruch- Gier per Stück 4 und 5 Pf.
Kleber- p. St. 2 Pf., 7 St. 10 Pf.
Aufschlag: per Schoppen 40 Pf.
empfiehlt J. Hornung & Co., Gärtnergasse 8.

Sortimentshaus Simon Meyer,

Langgasse 14 — Wellritzstrasse, Ecke Hellmundstrasse.

Extra billiges Angebot!

soweit Vorrat reicht.

Ein Posten Damen-Handschuhe Ringwood,
haltbare Qualität Paar **23 Pf.**
Ein Posten Damen-Handschuhe Homespun,
gute Trikotware Paar **33 Pf.**
Ein Posten Herren-Normal-Hemden,
sehr haltbar, richtige Grösse Stück **1.25**
Ein Posten Herren-Normal-Beinkleider,
gute Vigogne-Qualität Paar **1.10**
Ein Posten Corsetts, gute Drell-Qualität Stück **1.05**

Ein Posten farbiger Hausschürzen, extra weit Stück **95 Pf.**
Ein Posten Damen-Blousen, modern gearbeitet . Stück **1.65**
Ein Posten Damen-Unterröcke,
richtig weit, reich mit Tresse garniert Stück **2.45**
Ein Posten Damen-Anstandsrocke,
Velour in rosa, rot, grau Stück **98 Pf.**
Ein Posten Damen-Regenschirme
mit Naturgriff, haltbare Qualität, Stück **1.95**
Ein Posten Wachstuche, 85 cm breit, Ia Qualität, Meter **85 Pf.**

Als ganz besonders preiswert empfehle:

Ein Posten Liberty-Bänder,
11 cm breit, alle modernen Farben Meter **35 Pf.**
Ein Posten reinseidener Ombré-Bänder,
sehr modern Meter **1.00**

Ein Posten Damen-Glacé-Handschuhe
Serie I II III IV
95 1.45 1.95 2.45

Circa 500 Jockey-, Teller- und Schildmützen

habe unter Preis eingekauft
und kommen diese zu staunend billigen Preisen zum Verkauf.

Meine Hut-Ausstellung ist eröffnet und bitte um gefl. Besichtigung.

Coburger A. H. L. C.

Wiesbaden.

Morgen Samstag:

Kneipe

bei Poths, Langgasse.

F 392

Turn-Verein.

Samstag, den 8. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr, im Vereins-
lokal, Dellmündstraße 25:

Abschiedsfeier

für unsere zum Militär einberufenen
Mitglieder. Um recht zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.
NB. Fieberbücher mitbringen. F 466

„Brindisi“

(italienischer Rothwein),

Qualitätswein I. Ranges,

per Fl. 80 Pf., bei 13 Fl. 75 Pfg.
ohne Glas, empfiehlt

J. Rapp Nachfolger

(Inh. Oscar Roessing),

Colonialwaaren-, Delicatessen-,

Weinhandlung,

2 Goldgasse — Goldgasse 2.

Ferner zu haben bei:

F. W. Bernhardt, Oranienstr. 60.

Carl Ernst, Steingasse 17.

Carl Enders, Oranienstrasse 4.

Ph. Hilge, Bleichstrasse 21.

W. Kohl, Seerobenstrasse 19.

Kölner Consum, Wellritzstrasse 42.

Heinr. Kramb, Westendstrasse 24.

Ph. Krauss, Albrechtstrasse 36.

Anna Kupka, Herderstrasse 6.

Olga Lehmann, Jahnstrasse 2.

Georg Lind, Walramstrasse 6.

Georg Stark, Röderstrasse.

W. Stückert, Saalgasse 24.

W. Weiland, Hirschgraben 18.

In Mosbach:

R. Wackenreuter, Ecke Feld- und

Weihergasse.

In Biebrich:

Kölner Consum, Rathaustrasse 8.

In Dotzheim:

Aug. Wilhelm, Neugasse 24. 2702

Neue ital. Maronen

per Pfund 25 Pf.

2706

empfehlen
G. Becker,
Dismarckring 37.Prima feinste
Preißelbeeren,Bruchmarmelade und Pflaumenmus, sowie
alle Sorten fte. Gelees und Marmeladen
empfehlen
W. Mayer, Dillspießstraße 8
(früher Schilderplatz).

Hotel-Restaurant Gambrinus.

Morgen Samstag von Morgens an Specialität:

Kuttelfleck

auch ausser dem Hause.

Mein

Mosel-Cognac

ärztlich empfohlen

in Liter-Flaschen à Mk. 2.— und
Mk. 2.50wird Sie durch seine Milde und feines
Aroma überraschen.

Unentbehrlich

für Reconvalescenten!

Medicinal-Drogerie

„Sanitas“,

Mauritiusstrasse 3

(neben Walhalla). 2407

Seiden- und Modewarenhaus
J. Hirsch Söhne,
Langgasse 41.

Wir bringen in dieser Saison:

Die anerkannt grösste Auswahl in

Sammt-Neuheiten für Blousen und Kleider.

Eine noch nie dagewesene Auswahl in

abgepassten Tüll-, Payette- u. Chiffon-Roben

vom billigsten bis zu den feinsten Genres.

Eine noch nie dagewesene Auswahl in

Marabout-, Strauss-, Hahnen- u. Chiffonboas

zu den anerkannt billigsten Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten in Bändern, Spitzen, Schleiern etc.

2732

Geschäfts-Verlegung.

Einem verehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden und Nachbarschaft die ergebene Mit-
teilung, daß ich mein Geschäft von Große Burgstraße 10 nach

Mauritiusstraße 3,

neben dem Walhalla-Theater,

verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich eine Spezial-Abteilung in Trauer-
binderei eingerichtet habe, und halte ich stets eine große Auswahl von Kränzen u. i. w. vorrätig.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mich auch ferner gütigst
beehren zu wollen.

Hochachtung

Carl Neidhöfer, Blumenhandlung,

Mauritiusstraße 3, neben dem Walhalla-Theater.

Telefon 730.

Grosse Strassburger Lotterie

Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Porto u. Liste 25 Pf. extr.

Ziehung bereits am 12. November 1904.

Gewinne 39000

1200 Gesamtwert M. 39000

Hauptgewinn M. 10000

Lose empfiehlt: General-Debit F 77

J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 107, in Wiesbaden:

C. Cassel, M. Cassel, J. Staven, H. Gies, M. Grünberg.

Das 1. Wiesbadener Parkett- u. Glas-Reinigungs-Institut

Telephon 815, Inh. Th. Hornstadt Telephon 815,

empfiehlt sich zum

Reinigen von Parkettböden, Abspänen,
Wachsen, Grotfirennach bester bewährter Methode zu soliden Preisen unter Garantie bester Ausführung
durch tüchtige Fachleute.

Schnelle Ausführung.

Beste Referenzen.

Th. Hornstadt, Schwalbacherstraße 59.



In unübertroffener Auswahl sind eingetroffen:

Jagd-Westen

für Herren und Knaben,

Metzgerwesten, Arbeitswämse

gute dauerhafte Qualitäten,

alle Größen,

alle Preislagen.

L. Schwenck,

Mühlgasse 9/13.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus. 2628

Die Obst-Ausstellung

und der Verkauf der ganzen Ernte von Kloster Glarenthal und Gotsau Adamsthal
befindet sich Gde Walram- und Wellritzstraße und empfiehlt ich in geschützte haltbare
Wirthschafts- und Tafel-Äpfel zu billigsten Preisen.

Sedanstr. 3. W. Hohmann. Telephon 564.

Beethoven-
Conservatorium

Friedrichstr. 48. Dir. H. G. Gerhard.

Kurse für

Klavier, Violine, Cello, Gesang, Theorie.

Bewährte academ. geb. Lehrkräfte.

Dilettanten-Orchester, Damenchor.

Eintritt jederzeit. — Prospekte gratis.

Wollene Bettdecken

8 Mark bis 16 Mark per Stück,

Steppdecken von 8 Mark an,

Piqué- u. Waffeldecken,

englisch Tüll- u. Spachtel-Bettdecken

empfehlen 1230

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Delaspeestrasse, Ecke Museumstr.

Galster's
CheruskerträgerEine Wohlthat!
belehrt Herron,
f. Kogler, Reiter,
Turner, Rad-
fahrer etc. etc.
Freiheit des
Rückgrates,
frei beugende
Bewegung!
Dieser solide,
bequeme
Hosenträger
ist stets vorrätig
bei 2186

ist der Beste der Welt!

M. Bentz,

2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.

12. Ellenbogengasse 12.

Telephon 341.

Sehr mild und angenehm,

Reinheit garantirt.

1/4 Fl. 1.50 — 85.

Cognac 1 Stern . . . 1.50 — 85.

Cognac 2 Stern . . . 2. — 1.10.

Cognac 3 Stern . . . 2.50 1.35.

Cognac vieux 3 Stern 3. — 1.60.

Vorstehende Cognacs kann ich bestens

empfehlen, sind wirklich sehr schön.

J. M. Roth Nehf.,

4 Grosse Burgstrasse 4.

Telefon 297. 1838

Nicht zu übersehen
electrische Klingel-Anlagen,

Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst

Friedrichstrasse 50,

Ecke Schwalbacherstrasse, Part.

Wilh. Mesenbring,

Uhrmacher. 2069

Decken Sie Ihren Bedarf

Kohlenfüller u. -Kasten,

Kohlenlöffel u. Stodreisen

Eisenhandlung Wellritzstr. 24.

Glasur-Glanzfärbung.

Diese ausgezeichnete Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an eine ganz vorzügliche, in jeder Beziehung tadellose Fußbodenfarbe stellt, nämlich: **Größte Haltbarkeit, schnelles Trocknen, spiegelblankes Aussehen und leichte Streichbarkeit.** Sie hat eine stärkere Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 3-4 Stunden aushärtet unter höchstem Glanz, ohne nachzugeben. 1 Kilo reicht für 16 qm. Ebenfalls verwendbar auch zum Anstreichen für Säulen, Säulen- und Gartenmöbel etc. Bewirkt jeder Verbraucher von Farben sein Geld, der wegen Ersparnis von wenigen Pfennigen billigere und dabei geringwertige Farben kauft.

Vorrätig in Dosen von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70, bei 10 Dosen à Mk. 1.60. In 6 Nuancen nur in der Drogerie von

Wilh. Heine, Birek,
Ecke Kranien- und Adelheidsstraße.
Bezirks-Gesamtsprecher No. 216.

Niederlage von Salon-Wachs.

für Parquetböden und Linoleum 1/2 Kilo-
Dose Mk. —.90.

Wegen seiner vorzüglichen Qualität zeichnet es sich durch hohen und andauernden Glanz, Haltbarkeit und Einfachheit im Gebrauch aus.

Präpariertes Fußbodenöl, Liter Mk. 1.—.

rasch trocknend, ohne nachzuflecken,
speziell präpariert für abgegriffene Fußböden,
Treppen, Parquet etc.

Großes Lager aller Fußboden-Artikel.

wie: Terpentinöl, Siccativ, Leinöl und
Leinölfirnis, sowie alle Sorten Pinsel.

la Stahlspäne

1/2 Badet 25 Pf.

Oelfarben in allen Nuancen.

binnen wenigen Stunden trocknend, ohne
nachzuflecken.

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70.

in 1/2-Kilo- u. 1/4-Kilo-Dosen,
besser als weiße Oelfarbe, in allen Nuancen
verwendbar.

weist in weiß verwaschen, verleiht jedem damit
bestrichenen Gegenstand ein porzellanartiges
Aussehen.

Möbel-Politur. Bronzen und Beizen.

Zimmer frei!

Unterwülfliche Blechplatte à 1 Mark vorrätig
Gauß- und Grundbesitzer-Verein G. B.,
Eisenstraße 1. F444

TR-SCHWEISSGUTH

Ruhrkohlen u. Ruhrkoks
bester Zechen u. Kokereien sowie
Belgische Anker-Anthracit
Bonne Espérance Herstal
gesetzl. geschützt.

Zu billigsten Tagespreisen.

Comptoir Nerostrasse 17.

Telephon No. 274.

Fabrik und Lager:
Heiliggrabgasse 4.

Lager:
Johannisstr. 12/14.

Holzlager:
Rhein-Allee, Zollhafen.

Complete moderne
Wohnungs-Einrichtungen,
nur eigene Herstellung.
Voranschläge und Zeichnungen gratis und franko.
Martin Jourdan, Rheinische Möbel-Fabrik,
Mainz. (No. 5808) F 83

Offerte

bei Schnellster Lieferung
Bervielfältigungen

auf der Schreibmaschine:

100 200 300 400 500 1000

2,50, 3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 11,50 Mk.
einf. Exempl. Quart. exkl. Papier, Folio-Format
20 % Aufschlag. Convert pro 100 St. 75 Pf.

Bervielfältigungs-Bureau
Göbenstraße 2, Seitenb. Parterre.



Kinderbadewannen

von Mk. 5,50 an,

Sitz-Badewannen,

Sitzis von Mk. 7.— an

empfehlen 2585

Franz Flössner,

Weststraße 6.

Fein gespaltenes Kiefernholz

per Ctr. Mk. 2,20

Abfallholz (Kleingeh.)

per Ctr. Mk. 1,20

frei Haus

liefert

H. Carstens, Zimmermeister,

Säge- u. Hobelwerke, Lahnstraße.

Telephon No. 418. 2804

Reisekoffer,

Schulranzen,

Taschen,

Sofenträger etc.

Neuanfertigung — Reparaturen.

empfiehlt

F. Lammert,

Sattler,

Ecke Gold- 2641

und Messergasse.

Anzündholz,

fein gespalten, à Ctr. 2,20 Mk., Brennholz à Ctr.

1,20 Mk. liefert frei ins Haus

C. Fritz, Dogheimerstr. 82, Telephon 3019.

Einige Räder, sowie Zuglampen werden

wegen Aufgabe des Artikels zu staunend billigen

Preisen abgegeben.

Carl Albus, Mühlengasse 11, 2.

Natwergbirnen (Bienenbirnen) per

Stück 4 Pf.

M. Hattmer, Obbladen, Schleierstr. 1.

Redaktion an Nr. 8 per Ctr. Koppeltstr. 68.

Berbroch. Porzellan, Marmor etc.

bauert. Oefenherd Häuser, Kirchgasse 37.

Auf Wunsch abschalt.

Inf. 80. Extra-Uniform für große

Flour, mit Mantel und Helm, Alles sehr gut erh.

billig abzugeben. **L. Hess, Weberstraße 18.**

Schrauben b. a. v. R. Gladenstr. 19, Sout.

An unserem

Tanz-Kursus

können noch einige junge Damen teilnehmen.

Geschwister Sobernheim,

Müldersheimerstraße 5.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. de Lecuw, Antwerpen.
Agir. Bieber, Dr. med. m. Fr., Hamburg.
Bayrischer Hof. Ritterau, Ingen., Berlin. — v. Brank, Rent. m.
Fr., Radesheim. — Wenken, Lehrer m. S., Hamburg.
Hotel Bender. Ende, Dr. phil., Berlin. — Kauffmann, Fr. Rent.
Hamburg. — Luchmann, Postdirektor, Oppeln. — Bonfeld,
Stuttgart. — Stüdenroth, Fr. Rent., Stadtdorf.
Bleck. Luca, Fr. Dr. m. S., Charlottenburg. — Baumgärtner,
Fr. Dr., Leipzig. — Eschelbach, Fr. m. Enkelin, Frankfurt.
Grüttner, Rittergutsbes. m. Fr., Sissow. — van Notten,
Zeist. — Baumgärtner, Fr. Rent., Leipzig.
Schwarzer Bock. Marx, Kfm. m. Fr., New York. — v. Raab,
Fr. Rent., Zwickau. — Bernaud, Kfm. m. Fr., Stettin. — van
den Hove, Kfm., Brüssel. — Eriebach, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
— Schoelles, Rent. m. Fr., Helensburgh.
Zwei Böcke. Meinecke, Fr., Dessau. — Kröber, Fr., Frankfurt.
Hotel Buchmann. Merzernich, m. Fr., Köln.
Oahlheim. Sieber, Reg.-Baumeister, Rendsburg. — Sieber,
Baurat, Straßburg. — Bauer, Kfm. m. Fr., Erfurt. — Müller,
Kfm. m. Fr., Herford. — Zwenk, Rent., Rotterdam. — Zwenk,
Kfm., Rotterdam.
Dietsenmühle. v. Stein, Freifrau, Friedrichsdorf. — Siemens,
Exzell., Gen.-Leut., Posen.
Einhorn. Müller, Fabr. m. S., Saarbrücken. — Sunnius, Fr.
San-Rat, Kosen. — Mantel, m. Fr., Hattenberg. — Bauer,
m. Fr., Siegen. — Jansing, Kfm., Duisburg. — Fahr, Kfm.,
Straßburg. — Heilenbeck, Kfm., Rensdorf. — Seifert, Tel.-
Assistent m. Fr., Görlitz. — Mentzendorf, Kfm., Leipzig. —
Peters, Kfm., Düsseldorf. — Rindl, Aulendorf.
Eisenbahn-Hotel. Armbruster, Kfm. m. F., Wofach. — Sodeck,
Fr. m. T., Wien. — Richter, m. F., Posen. — Chaus, Kfm.,
Frankfurt. — Gerdes, Kfm., Oos. — Bräges, Kfm., Düsseldorf.
— Hartmann, Reg.-Rat, Berlin. — Waldhausen,
Chemiker, Dr., Marburg. — Wiemann, Straßburg. — Schmi-
linsky, Fr., Schöneberg. — Meinecke, Fr., Schöneberg. —
Bissinger, Kfm., Bremen. — Bartenstein, Lehrer m. F.,
Salzungen. — Reichenberg, Lehrer, Hechtshelm.
Englischer Hof. Wolfshofer, Fr., Chemnitz. — Mann, Bankier,
Frankenthal. — Burckhardt, Dr. med. m. Fr., Basel. — von
Bolow, Offiz., Berlin. — Prowe, Oberpostdirektor a. D.,
Friedenau. — Koch, Kfm., Greiz. — Tjeben, Fr., Emmerich.
— Ostermeyer, Chemiker, Stuttgart. — Wodjislowski, Kfm.
m. Fr., Warschau. — Obenauer, Fabrikbes., Limburg. —
Tschau, San Francisco.
Erbsprinz. Rubers, m. Fr., Bochum. — Schmidt, Kfm., Lauter-
ercken. — Enders, Bonn. — Schuch, Lehrer, Mannheim. —
Müller, Fr., Dresden. — Kraft, Fr. Rent., Frankfurt. —
Meissner, Kfm., Darmstadt. — Leibig, Fr. Rent., Speyer. —
Lange, Kfm., Köln. — Besch, Kfm., Köln. — Wagner, Kfm.,
Dauborn. — Mans, Kfm., Wiessenbach. — Hückner, Fr.,
Erfurt. — Eichhorn, Fr., Erfurt. — Amend, Homberg. —
Städler, Karlsruhe. — Leitzich, Fr. Rent., Karlsruhe.
Europäischer Hof. Abraham, Kfm., Berlin. — Meyer, Fabr.,
Luckenwalde. — Bichler, Rent. m. Fr., Augsburg. — Bosker,
Kfm., Alpen. — Meister, Förster m. Fr., Dauborn. — Keck,

Kfm., München. — Suckow, Rent. m. Fr., Hermsdorf. —
Lehmann, Kfm., Hamburg. — Karzag, Wien. — Sander, Fr.
Rent., Magdeburg.
Hotel Fürstenhof. Wehner, Hamburg. — Weisskopf, Bergwerks-
direktor, Dr., Hannover.
Hotel Fuhr. Thun, Chemiker, Dr. m. Fr., Elberfeld. — Leuf-
sing, Kfm., Duisburg. — Moebius, Fr., Quint. — Reintz,
m. Fr., Quint. — Wolff, Fabr., Köln. — Schneider, Fr. m.
2 Kindern, Homburg.
Grüner Wald. Markwardt, Kfm., Lahr. — Trombetta, Kfm. m.
Fr., Frankfurt. — Roseburg, Dr. med. m. Fr., Aschersleben. —
Trettau, Kfm., Berlin. — Fiel, Kfm. m. Schwestern, Neun-
kirchen. — Bankloh, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Arntz, Kfm.,
Darmstadt. — Zierold, Kfm., Marburg. — Jauchmann, Kfm.,
Berlin. — Büchele, Kfm., Stuttgart. — Veit, Kfm., Konstanz. —
Buchmüller, Dr. med., Berlin. — Wagner, Kfm., Offenbach. —
Heymann, Kfm., Bernburg. — Goldschmidt, Kfm., Krefeld. —
Strunz, Kfm., Berlin. — van Alphen, Fr., Amsterdam. —
Kemper, Kfm., Amsterdam. — Jassmann, Kfm. m. Fr.,
Koblenz. — Steingens, Kfm., Düsseldorf. — Neumann, Offiz.
m. S., Solmar. — Stahl, Assessor, Münster. — Haeng, m. Fr.,
Karlsruhe. — Martini, Lehrer, Naumburg. — Stuckenborg,
Kfm., Zell. — Koch, Kfm., Naumburg. — Ballin, Kfm., Würz-
burg. — Steller, Kfm., Hamburg. — Hoepfner, Kfm., Pirma-
sens. — Barthelmeß, Kfm., München. — Marcus, Kfm., Berlin. —
Rieke, Kfm., Hamburg. — Gröschke, Kfm., Ilmenau. —
Juliusberger, Kfm., Berlin. — Rommel, Kfm., Stuttgart. —
Fischer, Kfm., Berlin. — Steffens, Kfm., Düsseldorf. — Mann,
Grubenbes. m. Fr., Lautersheim. — Niederdenk, Kfm.,
Velbert. — Kempf, Direktor, Passau. — Kockert, Lehrer,
Berlin. — Thiedt, Zahnarzt, Berlin. — Leyerson, Kfm., Berlin.
Hahn. Averdarm, Dr., Oldenburg. — Poos, Dr. med., Minden.
Hamburger Hof. Ruxche, Kfm., Elberfeld.
Happel. Ohle, Kfm. m. Fr., Oberhausen. — Fuchs, Hotelbes.
m. Fr., Danzig. — Drybus, Ingen., Frankfurt. — Schubert,
Kfm. m. Fr., Karlsruhe. — Reinhard, Fr., Düsseldorf. —
Hentle, Stadtbauinspektor m. F., Sprottau. — Waldmann, Fr.,
Düsseldorf. — Heller, Kfm. m. Fr., Mannheim. — Hammel,
Kfm. m. S., Koblenz. — Goldmann, Kfm., Ulm. — Friedmann,
Kfm., Ulm. — Goebel, Kfm. m. T., Königsberg. — Huber,
Kfm., Königsberg. — Stengel, Kfm., Stuttgart.
Vier Jahreszeiten. Frhr. v. Fürsteneck, Leut., Fürstenwalde. —
Doehnhoff, Graf m. Fr., Berlin.
Hotel Imperial. Lowitz, Fr. m. T., London. — Holap, Fr.,
Dresden. — Morck, Fr., Amerika. — Reed, Fr., Amerika. —
Backer, Fr. Rent., Essen.
Kaiserhof. Fuchs, Fr., Warschau. — Kempinska, Fr. m. T.,
Warschau. — Haag, Fr., London. — Reusch, Fr. m. T.,
Rheinfeld. — Epings, Rent., Köln. — Hoepner, Reg.-Rat,
Stettin. — v. Cowis of Menar, Ref., Radesheim. — v. Seid-
litz, Geologe, Freiburg i. B.
Kaiserhof. Risch, Kfm. m. Fr., Essen. — Sohn-Rethel, Maler,
Rom. — Sturm, Dr. med., Plauen. — Müller, Stud. phil.,
Bonn. — Manz, Trieburg. — Wulff, Hamburg. — Reiser, m.
Fr., Köln. — Burgeß, Fr. m. Begl., Hochheim. — Abraham,

Dr. med. m. Fr., Frankfurt. — Aschburn Edgar, Manchester.
— Lain Russel, Fr., Amerika. — Gee Russel, Amerika. —
Gurewicz, m. T., Warschau. — Richardson, Fr. m. Kind u.
Bed., Thirsk.
Kölnischer Hof. Weinmann, Direktor m. Fr., Mannheim.
Goldenes Kreuz. Yenrich, Kreisassessor, Altena. —
Polster, Niederdorf.
Kurhaus Lindenhof. de Grove, W., Rent., Amsterdam. — de
Grove, Fr., Haag. — de Grove, F., Amsterdam. — Euler
Kfm., Bradford.
Hotel Lloyd. Heinemann, Kfm., Langenschwalbach.
Metropole u. Monopol. Elisch, Fr. m. F., Berlin. — Scheidlin,
Kfm. m. Fr., St. Gallen. — Brauer, Kfm., Berlin. — Schröder,
Architekt, Hannover. — Lundeberg, Direktor m. Fr.,
Schweden. — Steinrock, Kfm., Hannover. — Steinrock, m.
Fr., Hannover. — Steinrock, Reg.-Bauführer, Berlin. — Marx,
Dürkheim. — Beck, Kfm., Berlin. — Friedrichs, Architekt,
Hannover. — Sonne, Fr., Zürich. — Lorch, Nürnberg. —
van Swieten, 2 Hrn., Haag. — Kaufmann, Köln. — Bowles
m. Fr., London. — v. Budde, Exzell., Staatsminister und
Minister der öffentlichen Arbeiten, Berlin. — Ball, Kfm.,
Berlin. — Moser, Leut. Burg. — Handtwerell, Lodz. —
Fölke, Leut. Burg. — Kleeberg, Leut. Burg. — de Lenev,
Antwerpen. — Lilienfeld, Kfm., Köln. — du Perron, Paris.
Minerva. Niemann, Fr. Rent., Dr., Gelsenkirchen. — Nold,
Fr. Rent., Koblenz.
Hotel Nassau. Jacobi, Rent., Neuteich. — v. Uxkul Gyllenbaud,
Graf, Stuttgart. — v. Schroeder, Offiz., Bonn. — Höving
Bergwerksdirektor, Bochum. — Wertheim, Rent., Holland. —
Miller, Rent. m. Fr., England. — Dewrauer, Fr. Rent.,
England. — Rapaport, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Glogau
— v. Prittwitz, Offiz. m. Fr., Oelo. — Kann, Bankier, Pots-
dam. — Moven, Fr. Rent., Louvain. — Kreslawsky, Fabrik-
bes. m. Fr., Berlin. — Wenke, Rent. m. S., Hamburg. —
Prinz, Rent. m. F., Berlin. — Zuckermann, Rent., Paris. —
Cordes, Fr. Rent., Pyrmont. — de Hauptmann, Fr. Rent.,
Louvain. — Feyeruk, Rent., Belgien. — Müller de Kuyper,
Rent. m. F., Amsterdam. — Fischbein, Fr. Rent. m. T.,
Berlin. — Enntien, Rent., Charlottenburg. — Kernting, Ing-
Hörde.
National. Wiegand, Fr. Rent., Kattowitz. — Patzig, Fr. Konsul,
Danzig. — Minssen, Kgl. Gewerbeamte m. Fr., Kattowitz. —
Loth, Warschau. — Nötzel, Fr. Rent., Danzig. — Soss
Stud., Mannheim. — Kaltenmoser, Kgl. Telegraphen-Ob-
expeditor, München. — v. Rosendael-Schoof, Fr. Rent.,
Amsterdam. — Lampbell, Hauptm. m. Fr., Lahr. — Brosig
Rent., Berlin.
Kuranstalt Notal. Marum, Kfm. m. T., Deidesheim. —
Zimmermann, Fr. Prof., Eisenach.
Hotel du Parc u. Bristol. Schünemann, Verleger m. F. u. Bed.,
Bremen.
Pariser Hof. Bayde, Fr., Saarbrücken.
Petersburg. v. Rehbinder, Exzell., Petersburg. — Muhr, Lehrer,
Düren. — Zoller, Kfm., Hannover. — Beiring, Kfm., Kar-
lsruhe.

